Nr. 51. — 1901.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 1. März.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **März** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 37 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Der Reichstag

setzte gestern die Berathung des Militäretats fort. Fast die ganze Sitzung wurde noch von weiteren Debatten über den Nationalitätenstreit in der Provinz Posen ausgefüllt, sodaß Graf Ballestrem in vorgerückter Stunde einen, allerdings vergeblichen, Versuch machte, die Verhandlung zu ihrem Gegenstande zurückzuführen. Die gestrige Behauptung des Abgeordneten v. Jazdzewski, daß Fürst Bismarck die deutsche Bevölkerung der Provinz zu einem Kampf auf Leben und Tod gegen die polnische aufgerufen und dadurch den Gegensatz geschaffen habe, veranlaßte den Abg. Fürsten Bismarck zu der geschichtlichen Feststellung, daß der von den Polen über die deutschen Mitbürger verhängte Boykott und die dadurch herbeigeführte Zurückdrängung des Deutschthums erheblich weiter zurückgeht, als auf die vom polnischen Redner bezeichneten ersten neunziger Jahre. Lediglich zur Abwehr des Systems der polnischen Uebergriffe habe Fürst Bismarck die Deutschen aufgerufen, zu einer Abwehr, die er bereits im Jahre 1848 als die gebotene Polenpolitik Preußens bezeichnete. Dem Kriegsminister gebühre Dank für die Entschiedenheit, mit der er sich gestern dafür eingesetzt habe, daß auch die preußische Armee die polnischen Bestrebungen zurückweisen werde. Das von den Polen seit 30 Jahren befolgte System der Boykottirung der Deutschen, das schließlich die entschlossene Gegenwehr der letzteren zur Nothwendigkeit gemacht habe, wurde von den Abgg. Tiedemann und Sieg aus persönlicher Kenntniß der Verhältnisse bezeugt. Die Gegenreden der Abgg. von Jazdzewski, Glebocki und Fürst Radziwill nahmen mehr und mehr den Charakter einer Rückzugskanonade an. Dem Abg. Bebel, der ihnen unter Anderem mit einer Kritik der geringen Resultate der hundertjährigen Germanisirungsarbeit beisprang, hielt der Abg. Fürst Bismarck die Schwankungen der preußischen Polenpolitik entgegen, welche den Prozeß der nationalen Annäherung immer wieder unterbrochen haben, nun aber hoffentlich dauernd überwunden sein würden. Wirkungsvoll betheiligten sich an der Debatte auch die Abgg. Graf Limburg-Stirum und Sattler. Daneben wurde von den Sozialdemokraten das Thema der Soldatenmißhandlungen wieder angeschlagen, allerdings merklich zurückhaltender als früher. Herr Bebel überließ diesmal die Sache dem Abg. Kunert, den er nachher dahin korrigirte, daß eine Abnahme der Mißhandlungsfälle nicht in Abrede zu stellen sei. Von der Militärverwaltung wurde diese Abnahme ziffernmäßig dargethan und hervorgehoben, daß die neue Militärprozeßordnung sich sowohl nach der Richtung der Rechtsinteressen, wie nach derjenigen der militärischen Interessen bewähre. Nach Erledigung mehrerer Kapitel wurde die weitere Berathung auf heute vertagt.

Im Abgeordnetenhaus

wurde gestern das Extraordinarium des Eisenbahnetats, der Eisenbahnbau- und Eisenbahnbetriebsbericht erledigt. Wie üblich, gab das Extraordinarium Anlaß, Wünsche und Beschwerden aus den einzelnen Wahlkreisen in reicher Fülle vorzutragen, ohne daß dabei Erörterungen von allgemeinerem Interesse stattgefunden hätten. Bemerkenswerth ist, daß der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten auf eine Anregung des Abgeordneten von Arnim erklärte, er verkenne die Vorzüge der Spiritusbeleuchtung keineswegs und sei durchaus geneigt, deren Einführung auf Bahnhöfen zu fördern. Für größere Bahnhöfe biete aber die elektrische Beleuchtung unleugbare Vortheile, namentlich dann, wenn man auf dem Bahnhofsbetriebe einer Krafterzeugungsvorrichtung bedürfe und so mit der Lichterzeugung zugleich eine Krafterzeugung verbinden könne. Sodann vertagte sich das Haus bis Freitag 11 Uhr, um heute der Budgetkommission Zeit zu einer Tagessitzung zu lassen.

Zum 1. März 1901.

Deutschland im Kampfe mit den Päpsten, mit Oesterreich und mit Frankreich.

Der Herr Christus ruft den Menschen zu:

„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig „und beladen seid, ich will euch erquicken. „Nehmet auf euch mein Joch und lernet von „mir; denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig; so werdet ihr Ruhe finden für „eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft und „meine Last ist leicht" (Matth. 11, 28—30).

Und ferner:

„Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und „wir werden zu ihm kommen, und Wohnung „bei ihm machen" (Joh. 14, 23).

Und wer nun zum Herrn Christus kommt und seinen Worten in den Evangelien lauscht, wer dann sein Herz ihm öffnet, und inne wird der göttlichen Liebe, die den eingeborenen Sohn Gottes, den Heiland der Welt zu den Menschen sendet, daß er die Menschen errette aus dem Elend der Sünde, wer dann von dieser Liebe Gottes ergriffen, sein Herz Gotte hingiebt, wer die Worte des Herrn in den Evangelien in sich aufnimmt, wer sich dann mühet seine Fehler abzulegen, und sein Herz mehr und mehr der Liebe Gottes zu öffnen, der wächst dann in der Erkenntniß Gottes und in der Liebe zu Gott, prüft sich, seine Gedanken und Thaten und gewinnt mehr und mehr die Kraft, alle sündigen Neigungen zu überwinden und mehr und mehr zu wachsen in der Liebe zum Heilande, bis er ein Kind Gottes wird, das seine Mitbrüder liebt, den Heiland liebt und sein Wort hält, der Art, daß der Erlöser und Gott der Vater ihn lieben und Wohnung in ihm machen. Und alle, welche in dieser Weise zum Erlöser kommen, die Bibel alten wie neuen Testamentes lesen, und das Herz Gotte hingeben, das sind in jeder, das sind auch in der römisch-katholischen Kirche die wahren Christen.

Die Päpste haben in schroffem Gegensatze zu dieser christlichen Lehre den Christen das Lesen, ja auch selbst das Besitzen einer Bibel verboten.

Das Concil zu Toulouse verordnete bereits 1229, daß ein Laie die Bücher des Alten und Neuen Testamentes nicht einmal besitzen dürfe.

Die Tridenter Synode verbot in der Sitzung vom 8. April 1546 das Lesen der Bibel in allen ihren Theilen. Der Beschluß lautete:

Die Hochheilige Synode beschließt, daß niemand in Sachen des Glaubens, und der zur Erbauung der christlichen Lehre gehörigen Sitten, wagen soll, die heilige Schrift nach seinem Sinne auffassend, gegen den Sinn auszulegen, welchen die heilige Mutter, die Kirche, festhält und gehalten hat, der es allein zukommt, zu urtheilen über den wahren Sinn und die Auslegung der heiligen Schrift, auch daß solcher Art Auslegungen niemals öffentlich herauszugeben sind. Welche darwider handeln, sollen durch die Geistlichen angezeigt und mit den gesetzmäßigen Strafen bestraft werden.

Im Jahre 1564 hat der Papst Pius IV. am 24. März den obigen Beschluß ex cathedra mit folgenden Worten bestätigt:

Da die Erfahrung zeigt, daß, wenn die Heilige Schrift allenthalben in der Volkssprache zugelassen wird, daraus durch die Vermessenheit der Menschen mehr Nachtheil als Nutzen entspringt, so sei es in dieser Beziehung dem Urtheile des Bischofes oder Inquisitors anheimgestellt, nach dem Rathe des Pfarrers oder Beichtvaters, das Lesen der von katholischen Verfassern übersetzten heiligen Schriften in der Volkssprache denjenigen zu erlauben, von welchen sie wissen, daß sie durch dieses Lesen keinen Schaden nehmen, sondern daraus Vermehrung des Glaubens und der Frömmigkeit zu schöpfen vermögen; welche Erlaubniß sie schriftlich haben sollen. Wer aber ohne eine solche Erlaubniß sie zu lesen oder zu besitzen sich herausnimmt, ehe er sie dem Diözesanbischofe zugestellt hat, soll die Lossprechung von den Sünden nicht erhalten können. Die Buchhändler aber, welche jemandem, der diese Erlaubniß nicht hat, in der Volkssprache geschriebene Bücher verkaufen oder auf irgend eine andere Weise übergeben, sollen den Bücherwerth, der vom Bischofe für fromme Zwecke zu verwenden ist, verlieren und nach dem Gutdünken desselben Bischofes je nach Beschaffenheit des Vergehens andern Strafen unterliegen. Die Geistlichen übrigens dürfen jene nur lesen oder kaufen, wenn sie von ihren Prälaten die Erlaubniß dazu erhalten haben.

Im Jahre 1627 hatte der damalige Papst alle dem Herrn Christus und der Bibel treuen Christen in der bulla de coena domini verflucht. In der bulla vom April 1627 heißt es wörtlich: Wir exkommunizirен und verfluchen im Namen des allmächtigen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, auch unter dem Ansehen des seligen Apostel Petrus und Paulus und dem Unsrigen, alle Ketzer, wie sie auch heißen mögen und von welcher Sekte sie auch seien, und die, so ihnen glauben, und sie aufnehmen, ihre Gönner und überhaupt alle ihre Vertheidiger, und die, so ihre Bücher, die Ketzerei enthalten, oder von der Religion handeln, ohne Unsere und des Apostolischen Stuhles Genehmigung wissentlich lesen oder behalten, drucken, oder auf irgend eine Weise, aus irgend einem Grunde, öffentlich oder heimlich, unter irgendwelcher Beschönigung und Vorwand vertheidigen, ferner auch die Schismatiker und die, so sich dem Gehorsam gegen Uns und den röm. Papst, so der Zeit regieret, hartnäckig entziehen oder von ihnen abweichen.

Und auch jetzt noch wird diese Bulle in Rom jährlich am grünen Donnerstage in den Kirchen von den Priestern verlesen.

Im Jahre 1870 hat der Papst Pius IX. ferner in dem Schema constitutionis dogmaticae alle diese Sätze bestätigt. Er schreibt:

„Wenn jemand sagt, die wahre Kirche Christi ohne welche niemand selig werden kann, sei eine andere, als die eine, heilige, katholische und apostolische Römische, der sei verflucht.

Als ob irgend eine Theilnahme der Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit, oder eine Gemeinschaft des Lichtes mit der Finsterniß oder eine Uebereinkunft Christi mit dem Teufel sein könnte."

Nach ihm sind also alle bibelfesten dem Herrn Christus treuen evang. Christen Teufelsknechte.

„Wenn jemand sagt, jene Unduldsamkeit, nach welcher die katholische Kirche alle von ihrer Gemeinschaft getrennten religiösen Sekten ächtet und verdammt, werde nicht vom göttlichen Rechte vorgeschrieben, der sei verflucht. Wenn jemand sagt, der römische Papst habe nur das Amt der Aufsicht oder Leitung, nicht aber die volle und höchste Gewalt der Jurisdiktion über die ganze Kirche, oder: diese seine Gewalt sei keine regelmäßige und unmittelbare über alle und jegliche Kirchen — der sei verflucht."

Das Vatikanische Konzil der Bischöfe von dem Jahre 1870 hat alle diese Canones angenommen und bestätigt. Es kann hiernach keinem Zweifel unterliegen, daß die Päpste und Bischöfe der römisch-katholischen Kirche es als einen Glaubensartikel ansehen, daß jeder Christ, der sich nicht unbedingt ihrem Machtspruche unterwerfen will, geächtet und verdammt, durch leibliche Strafen gezüchtigt, bestraft und gezwungen werden soll, römisch-katholisch zu werden; denn sie verfluchen jeden, der anders lehrt. Und bei diesen Verfluchungen sind sie nicht stehen geblieben, sondern sind zu den grausamsten Verfolgungen aller der Christen übergegangen, welche die Bibel lesen und dem Herrn Christus treu geblieben sind.

Im dreißigjährigen Kriege (1618—1648) haben die Päpste am entsetzlichsten gegen die bibeltreuen Christen in Deutschland gewüthet.

Deutschland war vor dem dreißigjährigen Kriege ein wohlhabendes, ja ein reiches Land mit 40 Millionen Einwohnern; dagegen war es nach dem Kriege ein verwüstetes Land, die Saaten zertreten, Geld, Vieh, alles geraubt, die Dörfer niedergebrannt, die Städte geplündert. Wer das Genauere lesen will, der findet es in „Gustav Freytag, Bilder aus der deutschen Vergangenheit" Band 3, Leipzig 1894. Von den 40 Millionen Einwohnern im Wohlstande sind nach dem dreißigjährigen Kriege nur etwa 10 Millionen im Elend zurückgeblieben. Deutschland ist von 1618 bis 1815 der Tummelplatz für alle fremden Heere gewesen, auf dem alle Kriege Europas ausgefochten wurden.

Als nun am 2. Januar 1871 der König von Preußen Friedrich Wilhelm IV. starb und sein Bruder als Wilhelm I. König von Preußen ward und das für einen Krieg ganz unbrauchbare Heer organisiren wollte, versagte ihm das Abgeordnetenhaus die Mittel für die Reorganisation des Heeres.

Nun aber zeigte der Kaiser seine Größe, daß er es verstand, für jede Stelle den richtigen Mann zu wählen. Er berief Otto v. Bismarck am 23. September 1862 zum Ministerpräsidenten. Dieser beschaffte zunächst das Geld für die Reorganisation der Armee und setzte diese durch. Dann forderte er 1864 von Dänemark die Erfüllung der 1852 übernommenen Verpflichtungen und besetzte, als Dänemark dies verweigerte, gemeinsam mit Oesterreich Holstein. In dem deutsch-dänischen Kriege erstürmten Preußens Krieger am 18. April die Düppeler Schanzen und setzten am 28. und 29. Juni nach Alsen über. Am 30. Oktober 1864 ward im Wiener Frieden Schleswig-Holstein an Preußen und Oesterreich abgetreten.

Nun aber begannen die Reibungen zwischen Oesterreich und Preußen. Selbst als der König Wilhelm von Preußen sein Heer reorganisirt hatte, um gegen jeden Angriff gesichert zu sein, griff der österreichische Kaiser im Bunde mit allen kleinern deutschen Königen und Fürsten das isolirte Preußen an, um es zu schwächen, bezw. zu vernichten. Sie erlitten aber solche Niederlagen, daß sie die Bedingungen des Friedens, welche der Minister v. Bismarck ihnen vorlegte, einfach acceptiren mußten. König Wilhelm erwarb Hannover, Schleswig-Holstein, Nassau und Frankfurt a. M., und alle Fürsten Norddeutschlands traten dem Norddeutschen Bunde unter der Führung Preußens bei.

Als darauf der französische Kaiser Louis Napoleon, eifersüchtig auf diese Erfolge und getrieben von den eifersüchtigen Franzosen und von seiner Gemahlin, der Kaiserin Eugenie, nach Reorganisation seines Heeres und gesichert durch einen Bund mit Oesterreich und Italien 1870 am 19. Juli an König Wilhelm den Krieg erklärte, drangen die deutschen Truppen in Frankreich ein und eroberten am 5. August Weißenburg, und schlugen am 6. August die Franzosen unter Mac Mahon bei Wörth. Gleichzeitig siegten die Deutschen bei Spichern und eröffneten bereits am 9. August die Belagerung von Straßburg. An demselben Tage, dem 9. August, rückten die deutschen Armeen in die Mosellinie ein. Bazaine, der die französische Armee an der Mosel befehligte, wurde am 14. bei Colombey Nouilly angegriffen und festgehalten, suchte sich zwar am 15. nach Verdun zurückzuziehen, wurde aber am 15. bei Vionville von den deutschen Reitern angegriffen und mußte am 17. nach Metz zurück. Hier war er am 16. durch die Schlacht bei Gravelotte und St. Privat gezwungen, sich in die Festung Metz zurückzuziehen, wo er belagert wurde. Die französischen Heere unter Mac Mahon marschirten gleichzeitig nach Westen, um Bazaine in Metz befreien zu können; aber die deutschen Truppen unter dem deutschen Kronprinzen erhielten am 29. August Abends die Nachricht von diesem Marsche, sie folgten sofort den Franzosen, schlossen sie in Sedan ein und nahmen hier am 1. September den Kaiser Napoleon mit seiner ganzen Armee von 83 000 Mann gefangen. Am 15. September begann demnächst die Belagerung von Paris. König Wilhelm residirte in Versailles im Königlichen Schlosse und wurde hier am 18. Januar 1871 zum deutschen Kaiser ernannt. Der Frieden mit Frankreich ward am 1. März 1871 geschlossen.

Neue Excesse

fanden gestern wieder im österreichischen Abgeordnetenhause statt. Die czechische Rede des Abg. Freßl zum Protokoll, deren Dauer er selbst auf acht Stunden voraussagte, gab Anlaß zu fürchterlichen Skandalscenen, die schließlich in eine förmliche Rauferei ausarteten, so daß der Präsident die Sitzung unterbrechen mußte. Anfangs hörte man die Ausführungen Freßl's ruhig an. Aber nach etwa einer Stunde begannen die Alldeutschen nervös zu werden. Die anfangs nur scherzhaften Zurufe, welche von den Czechen ebenso erwidert wurden, wichen bald einer erregten Stimmung. Das Geschrei der Deutschradikalen artete zu einem veritablen Gebrüll aus. Die Alldeutschen drohen mit den Fäusten gegen den Präsidenten und rufen ihm Beschimpfungen zu. Der Czeche Sehnal fragt die Deutschradikalen, was sie eigentlich wünschen? Abg. Stein: „Von uns können sie alles haben, auch Hiebe!" Wolf: „Das nächste Mal werden wir Egerländisch sprechen!" Schönerer: „Musizirt's lieber!" (Lebhafte Heiterkeit.) Iro: „Sagen Sie, Sie wollen nicht arbeiten, dann gehen wir einfach nach Hause." Stein ruft dem Vizepräsidenten zu: „Ich verlange, daß Sie ihm das Wort entziehen!" Der Krawall nimmt immer größere Dimensionen an. Um die Präsidententribüne schaaren sich die Czechen. Die Deutschradikalen rücken daraufhin auch zur Präsidenteneestrade vor. Stein ist vom Schreien schon ganz hochroth im Gesichte. Schönerer steht in der Mitte des Saales und schreit mit dem Aufgebot seiner ganzen Stimmmittel: „Wir haben es satt! Wir lassen ihn nicht weiter sprechen!" Höhnisches Gelächter bei den Czechen antwortet ihm und man ruft ihm zu: „Gehen Sie nach Berlin!" Schönerer: „Das ist ein Hanswurstheater und kein Parlament. Sprechen Sie, wie Dr. Lecher, zwölf Stunden zur Tagesordnung, aber nicht zum Protokoll!" Der zweite Vizepräsident, Zaczek, der während dieser Vorgänge präsidirte, sitzt indessen ruhig auf dem Präsidentenstuhl, lächelt und schwingt die Glocke. Iro ruft den Czechen zu: „Man soll Euch nur einmal einen Feldmarschallleutnant als Statthalter nach Böhmen schicken, dann werdet Ihr gescheiter werden." Endlich erscheint, als der tobende Lärm auf dem Höhepunkt angelangt ist, Präsident Graf Vetter und erhält einen spontanen, herzlichen Empfang. Die ganze Linke applaudirt und ruft „Bravo", als Zaczek den Vorsitz dem Präsidenten überläßt. Einen Moment lang herrscht Ruhe. Sofort setzt Abg. Freßl seine Rede fort. Es erhebt sich darauf neuerlich ein Riesenlärm. Stein stürzt in höchster Erregung auf Wolf zu und fordert ihn mit einer Geste auf, ihm zu folgen. Die Beiden begeben sich zu den Sitzen der Czechisch-Radikalen, zahlreiche andere Abgeordnete stürzen ihnen nach. Schon sieht man, während ein unbeschreiblicher Lärm im Saale herrscht, wie Stein von den Czechen hin und her gestoßen und schließlich mit Gewaltanwendung aus dem Bereiche der Czechenbänke gebracht wird. Der Präsident ist machtlos. Er läutet, aber man sieht nur, wie er läutet, hören kann man bei dem schrecklichen Krawalle nichts. Die Deutschradikalen eilen ihrem gefährdeten Parteigenossen zu Hülfe mit drohend geballten Fäusten und zornverzerrten Gesichtern. Der Ordner Walz, mitten unter den Streitenden stehend, versucht sie zu beschwichtigen. Abgeordneter Mataj ruft dem Abg. Stein zu: „Wenn Sie Freßl anrühren, so erwürge ich Sie mit diesen meinen beiden Händen!" Zwischen Udrzal und Sokol entsteht mittlerweile ein heftiger Separatkrawall, weil ersterer diese Art von Obstruktion nicht billigt. Da die allgemeine Erregung immer größer wird und es jeden Moment zu einer allgemeinen Keilerei kommen kann, erhebt sich der Präsident und erklärt die Sitzung auf eine halbe Stunde für unterbrochen. Der Lärm dauert trotzdem noch eine geraume Zeit fort. Erst nach einer Viertelstunde beginnt sich die

---

„Baroneßchen".

Original-Roman von Ida John-Arnstadt.

[2] Nachdruck verboten.

„Wecke Deine Mutter!" schrie er auf und wollte das neugeborene Töchterchen an ihren erkalteten Busen betten; doch Stephan kam ihm zuvor: „Versündigen Sie sich nicht, Herr Baron, sagte er lauter, als es sich für einen Diener geziemt und nahm das schon wieder schlummernde Geschöpfchen aus seinen Händen. Der fassungslose Mann überließ es ihm auch willig; er stürmte an ihm vorbei, — hinaus.

In der Thür erschien dafür eine schlanke, blasse, schwarzgekleidete Frauengestalt, die seine Züge trug. Fräulein Almuth von Prack, die Schwester des Schloßherrn, sagte und fragte nichts! sie blickte nur langsam und kopfschüttelnd hinüber auf die stille, todte Schwägerin und nahm dem Diener das Kind ab, es hinauszutragen. „Theuer erkauft!" flüsterte sie bei dem Kuß auf die kleine Stirn. Sie war erst gestern zufolge eines Telegramms ihres Bruders hierher gereist und wußte, daß von nun an Entsagung ihr Loos war. Sie kannte ihren einzigen Bruder, um ihn zu retten, um ihm beizustehen, mußte sie sich opfern; und sie war gekommen, als er sie gerufen, freudigen Herzens.

Gestern freilich hatten ihr die Hände gezittert und die Augen versagt; sie hatte die entsetzliche Nachricht „Kathinka todt. — Komme zu meiner Tochter!" nicht fassen können, trotzdem sie in blauen großen Buchstaben deutlich genug auf dem Papier geschrieben stand; doch der Kampf war kurz gewesen; sie war da, für immer, und war gerade recht gekommen, ihrem Bruder die schußfertige Pistole aus der Hand zu nehmen. Den Begräbnißtag hatte er freilich nicht abwarten können, er reiste ab zum Entsetzen aller Leute, Niemandem anvertrauend, wohin und auf wie lange, und die Leidtragenden „bekreuzigten und segneten" sich vor so viel Unsitte. Es sah es ja Keiner, daß er nach ihnen, im Dunkel des Abends die letzte Handvoll Erde auf den Sarg warf und eine ganze, lange Regennacht hindurch das Erbbegräbniß derer von Prack umwanderte.

„Laß mich ziehen, Almuth. Halte Alles, wie Du willst. Ich muß fort, nur fort!" Das waren seine letzten Worte für die Schwester; das Kind sah er gar nicht mehr an und so stürmte er hinaus in die Welt. Almuth hatte ihn nicht zu halten vermocht. Auf ihren Schultern lag nun Alles, das ganze Schloß war ihr anvertraut; eine Riesenaufgabe angesichts der Verhältnisse, aber es wurde doch etwas Rechtes.

Fräulein Almuth entließ alle unnütze Dienerschaft; sogar der alte Tabert, den schon der selige Baron-Großvater in das Spital St. Markus zu Wachelsee eingekauft hatte, durfte nicht mehr im Schloß umherarbeiten mit einen kinderkleinen Händchen, sondern mußte die Pfründnerstelle drunten in der Stadt benutzen zur Ausruh und Beschaulichkeit. Weinkeller und Bankelsaal kamen unter Schloß und Riegel, und die vielen Hypotheken wurden abgetragen, soweit des Fräuleins Vermögen reichte. Immerhin hatten die Spatzen auf den Dächern noch genug zu erzählen von Gläubigern und Mißwirthschaft auf der Pracksburg, und der Jude Levy war noch lange hinauf- und hinabgewandert, um die silbernen Pokale, Bestecke und Weinkannen von den Prunktischen in solide Gold- und Markstücke umzusetzen.

„Laß Du den Leuten nur ihr Plaisir, Bärbe! Mich kränkt's nicht und mein Bruder hört's nicht," sagte das gnädige Fräulein zur Köchin, wenn die ihre Markt-Neuigkeiten mit rothgeweinten Augen mit heraufbrachte aus der Stadt, und ging ihren stillen Weg unbeirrt weiter: der Schloßherr weilte ja in irgend einem fernen Erdwinkel und das Kind war vorläufig nur für Milch und Zwieback empfänglich. Mochten die lieben Nächsten doch denken und reden, was sie wollten, — übrigens war immer noch genug Reichthum vorhanden. Und endlich vergaßen die Leute das vielbeklatschte Schloß. Es war ja nichts mehr zu sehen und zu hören da oben wie zu Lebzeiten der Baronin; keine Equipagen und geputzten Gäste, kein Jagdzug oder Feuerwerk, nicht einmal eine lustige, schwärmende Künstlergesellschaft; vor den Atelier-Thüren und Fenstern lagen Ringel und Läden; sogar das Hauptthor verschlossen.

Als Se. Hochwürden der Stiftsprediger eines Tages im Ornat nebst Küster und heiligen Gefäßen Einlaß begehrte, mußte der hohe Herr eine volle Viertelstunde warten und läuten, bevor Stephan öffnete.

Wußten sie es denn nicht im Schloß, daß die kleine Baronesse heute getauft werden sollte? Der Baron hatte Sr. Hochwürden in einem eigenhändigen Schreiben von Rio Janeiro aus doch selbst Tag und Stunde und als einzige Taufpathin das Freifräulein Almuth von Prack bezeichnet. Und es war doch gewiß hohe Zeit, daß die kleine Heidin den kirchlichen Segen erhielt, heute, nach einem halben Jahre ihrer Lebensdauer.

Stephan ließ die Herren auch ein und meldete seiner Dame den hohen Besuch.

„In den Gartensaal! Den „Hochheimer" rechts, und Gläser Stephan!" weiter sagte sie nichts, und der alte Diener brummte vor sich hin. War denn Fräulein von Prack niemals aus der Fassung zu bringen? Sie mußte die Herren schon von Weitem gesehen haben, denn über ihren blonden Scheitel trug sie eine schwarze Spitzenbarbe und den Jet-Schmuck auf dem Trauerkleide; beinahe ehrwürdig erschien sie beim Eintreten trotz ihres noch jugendlich zarten Gesichtes und der feinen, schlanken Gestalt. Sie bewillkommnete ihre Gäste höchst liebenswürdig.

„Ein Schreiben Ihres Herrn Bruders, gnädiges Fräulein!" betonte der geistliche Herr sehr ruhig beim Ueberreichen desselben.

Fräulein von Prack überflog das Papier und gab es freundlich zurück.

„Es thut mir leid, Herr Stiftsprediger; mein Bruder hat Sie vergeblich belästigt. Die Kleine ist schon getauft. Ich wollte nicht einen Tag lang mit einer kleinen Heidin unter dem Dache leben und so ließ ich mein Nichtchen in aller Stille gleich nach der Beerdigung der Mutter von Ihrem Herrn Vorgänger im Amt taufen. Er, der die erschütternde Grabrede gehalten, wußte wohl am besten Bescheid; er war ganz einverstanden, als ich die Pathenstelle übernahm, wie ja mein Bruder auch gewünscht; nur in einem stimmt es nicht: Ich gab der Kleinen nach ihrer entschlafenen Mutter den Namen „Kathinka".

„Herr von Prack verlangt aber in seinem Schreiben ausdrücklich: „Meine Tochter soll auf jeden Fall den Namen ihrer Tante und Pathe, meiner lieben Schwester, tragen, aber den Rufnamen „Muth" erhalten." — Bitte, meine Herrschaften! Gottes Segen und ein Hoch der kleinen Baronesse!"

Wie auf ein geheimes Zeichen war Stephan mit dem laut jauchzenden Kinde eingetreten, und als die drei Gläser über seinem Blondköpfchen zusammenklangen, schüttelte Fräulein von Prack beinahe den ganzen goldigen Inhalt darüber hin.

Ihre starke Hand hatte doch ein wenig gezittert.

„Die Weintaufe ist schuld daran," sagte später der Herr Stiftsprediger jedesmal, wenn das Freifräulein senior der Verwunderung über ihre Nichte kein Ende fand, — und die kleine Kathinka hieß von jener Stunde an „Muth".

Merkwürdiger Weise gewöhnten sich Alle im Schloß sehr schnell an den neuen Namen; er stimmte viel besser zu dem lebhaften Wesen der Kleinen, als das sanftklingende Kathinka. Das gnädige Fräulein hatte freilich alle Hände voll zu thun für ihren Liebling und wußte manchmal nicht aus noch ein vor Arbeit und Sorgen. Das Wirthschaftsgeld war immer etwas knapp, Renten und Einkünfte wurden immer schmäler. Da war es nur gut, daß sie neben ihren sonstigen Fertigkeiten auch die edle Malerkunst erlernt hatte. Freilich, wenn es ihr Bruder gewußt hätte, daß sie — ein Freifräulein von Prack — Tischplatten und Bilderrahmen malte, für Geld! Nun, die auswärtig Geschäftsfirma und das kaiserliche Postamt zu Wachelsee waren viel zu diskret, als daß es Jemand erfahren hätte, und er, der Baron? Ja, wo wanderte der herum?! Außer jenem Briefe an den Stiftsprediger war kein Lebenszeichen von ihm nach Hause gedrungen. Warum schrieb er nicht ein einziges Mal? Empfand er nie Sehnsucht nach seinem Kinde, niemals Heimweh? Die Angst um ihn und seine Verhältnisse verbitterten dem gnädigen Fräulein manche Stunde. Sie kannte den Unberechenbaren nur zu gut, wußte, daß er wenig für das praktische Leben paßte und daher manchen bitteren Kelch leeren mußte, der glücklicher angelegten Naturen vorüberging; aber sie bezwang ihren Schmerz um des Kindes willen; es gedieh und entfaltete sich zu kraftvoller Schöne.

Drunten im Städtchen kannte — außer dem alten Tabert — fast Niemand die Muth näher, und das war ein Glück für die Kleine. Was hätten all die braven Familienväter und -Mütter gesagt zu solchen Streichen! Gewiß hätte kein Kind mit ihr spielen dürfen, denn sie kletterte auf Bäumen umher, pfiff und lachte wie ein Junge und duldete weder Band noch Zucht, nicht einmal einen Hut auf ihrem blonden Lockenkopf.

(Fortsetzung folgt.)

Erregung etwas abzuschwächen, die Abgeordneten gehen auseinander. Nach dreiviertelstündiger Unterbrechung eröffnet der Präsident die Sitzung wieder, mit der Erklärung des tiefsten Bedauerns über die Vorgänge und der dringenden Bitte, die Würde und das Ansehen zu wahren. Wolf begiebt sich zum Präsidenten, der ihm von dem Abschluß eines Kompromisses zwischen dem Präsidium und den Czechen Mittheilung macht, wonach Freßl seine Rede bald schließen werde. Man sieht, wie Wolf seinen Parteigenossen beruhigend abwinkt. Es tritt auch alsbald Ruhe ein und Freßl beschließt nach wenigen Minuten seine Rede.

Die Wirren in China.

P. A. Götte, welcher aus der Hauptstadt der Provinz Schensi, Singanfu, wo sich bekanntlich zur Zeit der kaiserliche Hof aufhält, in Hankou eingetroffen ist, theilt noch über den Einzug des Hofes in die Provinz Schensi nach dem Bericht eines Augenzeugen ein paar bemerkenswerthe Einzelheiten mit. Bis zu ihrem Zusammentreffen mit Tuan Wang hatte die Kaiserin nichts von dem vernommen, was sich seit ihrer Flucht aus dem Winterpalast in Peking zugetragen hatte. Was ihr der Fantai von dem Vordringen der fremden Truppen zu melden hat, erschüttert sie so, daß sie ganz die Fassung verliert, in lautes Weinen ausbricht und unmittelbar nach der Audienz die Degradirung von Tuan Wang, Tschuang Wang und Kangyi anordnet. Fünfzig Karren hatte jeder Hsien (Bezirk) der Provinz Schensi stellen müssen, um die aus Peking geretteten Habseligkeiten des Hofes weiter zu befördern. Als aber der kaiserliche Zug die Landesgrenze erreicht, stellt sich heraus, daß von dem anfänglich mitgeführten großen Gepäck der Hofgesellschaft nichts mehr übrig geblieben ist. Die Kaiserin selbst ist wie eine Frau aus dem Volke gekleidet, sie hat nicht einmal Kleider genug mit, um nach einem Regenguß sich umziehen zu können. Der Kaiser erschien, wie ein Soldat der Begleitmannschaften erzählt, während der ganzen Reise sehr theilnahmlos. Mit der Kaiserin-Regentin verkehrte er während der ganzen Zeit nicht. Am 24. Oktober kam der Zug der Flüchtlinge in Singanfu an. Von dichten Reiterschaaren umgeben, bewegten sich die Sänften durch das Ostthor der alten Kaiserstadt nach dem im Norden der Stadt liegenden Pehyuen (Nordpalast), worin seitdem der Hof sich ohne Unterbrechung aufgehalten hat. Ganz entgegen allem Herkommen und dem in Peking und auf den Reisen durch Petschili stets ängstlich beobachteten Brauch waren beim Einzug in Singanfu die Vorhänge der Sänften nicht heruntergelassen, sodaß Jedermann die geweihten Gesichtszüge des Himmelssohnes schauen konnte. In der ersten Sänfte saß die alte Kaiserin, dann folgte Kwangsü, in der nächsten Sänfte seine junge Gattin Yihhonala und in der letzten der Thronfolger Tauokuo, des berüchtigten Boxerführers Tuan Wang minderjähriger Sohn. Bezeichnend für den gewaltigen Stimmungsumschlag, den die Besetzung Pekings durch die fremden Truppen selbst bei der stolzen unbeugsamen alten Kaiserin Tsuhsi bewirkt hatte, ist der Erlaß, den der mit dem Hofe aus Peking herausgekommene neue Statthalter von Schensi, Tsönn, sofort veröffentlichen mußte: keinem im Lande lebenden Fremden, keinem chinesischen Christen darf auch nur ein Haar gekrümmt werden; betritt ein Soldat eine christliche Kapelle oder nur das Haus eines Christen, so verfällt er dem Tode.

„Laffans Bureau“ meldet aus Peking vom 26. Februar: Oberst Thiba, der Militärattachee der japanischen Legation besuchte die zum Tode verurtheilten Mandarinen und trank Champagner mit ihnen. Tschihsin sagte: „Ich weiß nicht, warum ich den Tod verdiene, aber wenn meine Enthauptung die Räumung Pekings seitens der fremden Truppen zur Folge hat und zur Rückkehr meines Kaisers nach Peking führt, so sterbe ich gerne; ich sterbe als Patriot.“

Vizeadmiral Bendemann hat jetzt auch wieder den Petschiligolf in das Operationsgebiet des Kreuzergeschwaders eingeschlossen. Der nach Tschifu entsendete Kreuzer „Irene“ soll zunächst auf der dortigen Rhede einen unserer daselbst angekommenen großen Transportdampfer, der in Kobe für das ostasiatische Korps weitere Kriegsbedürfnisse und Lebensmittel an Bord genommen hat, bei der Entladung unterstützen. Im Anschluß hieran soll der Kreuzer als erstes deutsches Kriegsfahrzeug im neuen Jahr eine Rekognoszirungsfahrt im inneren Tschili-Golf ausführen, um sich von den Eisverhältnissen zu überzeugen. Liegen doch Meldungen vor, welche die Wiederaufnahme der Schifffahrt von der Takurhede bis Tientsin bereits für die erste Märzhälfte in Aussicht stellen. Auch in der jetzt bereits erfolgten verstärkten Heranziehung unserer Transportschiffe für die verschiedenen Zwecke des ostasiatischen Expeditionskorps und des Kreuzergeschwaders macht sich die demnächst zu erwartende Eröffnung der Schifffahrt an der Peihobarre bemerkbar. In Tsingtau ankerte die „Krefeld“; der Truppentrasportdampfer „H. H. Meyer“ wird mit Ablauf ds. Mts. in der Kiautschou-Bucht, von der Heimath kommend, erwartet; die „Wittekind“ ist in Tschifu eingedampft und die „Palatia“ nimmt in Nagasaki gegenwärtig eine neue Ladung an Bord, um sie nach dem Tschili-Golf zu überführen.

Wie aus Paris gemeldet wird, theilte der Minister des Auswärtigen dem Deputirten Destournelles mit, daß er dessen Anfrage, betreffend die Dauer der französischen Expedition nach China am nächsten Montag in der Kammer beantworten werde. Die Meldung einiger Zeitungen, daß General Byron, der Führer des französischen Expeditionskorps in China, zurückberufen und zum Kommandanten eines aus Kolonialtruppen zu bildenden Armeekorps ernannt werden soll, wird vom Kriegsminister als unrichtig bezeichnet.

Das Dekret des Königs von Siam, durch welches die Waffenausfuhr nach China verboten wird, lautet im Wesentlichen wie folgt: „In Erwägung, daß in Folge der Wirren in China mehrere Mächte, deren Truppen daselbst engagirt sind, die Ausfuhr von Waffen und Munition nach China untersagt haben und mit Rücksicht darauf, daß es um der Sache der Humanität willen, sowie im Hinblick auf die guten Beziehungen Siams zu den Mächten wünschenswerth erscheint, daß Siam nicht zum Herde des Zwischenhandels in diesen Waaren nach China werde, wird verordnet: Die Ausfuhr von Waffen, Ausrüstungsbestandtheilen und Munition ist zu Wasser und zu Lande untersagt. Die Gegenstände — welche trotz dieses Verbotes ausgeführt werden — sollen konfiszirt, der Exporteur, oder sein Agent oder derjenige, der die Ausrüstung besorgt, mit schwerer Strafe belegt werden.“

Ueber die deutsche Handelsmarine

läßt sich der frühere französische Marineminister Lockroy aus, indem er gestern im Pariser „Temps“ ausführt, welche Umstände zusammen wirkten, die deutschen Handelshäfen und Rhedereien zu ihrem heutigen glänzenden Stande emporzubringen und die deutsche Schiffskonstruktion, wie sich der Berliner Militärattachee der Vereinigten Staaten in seinem offiziellen Bericht ausdrückte, zur allerersten der Welt zu machen. Dem unermüdlichen Fleiß, dem hartnäckigen Kampf gegen die Ungunst der Naturverhältnisse, dem niemals unterbrochenen, zielbewußten patriotischen Zusammenwirken staatlicher Initiative und privaten Unternehmungsgeistes sei solche bewunderungswürdige Entwickelung zu danken. Diese trete wohl am deutlichsten zu Tage, wenn man die bescheidenen sieben deutschen Schiffswerkstätten von 1870 mit den 39 von 1901 vergleiche, die mit den Hülfsindustriekräften über 90 000 Arbeiter beschäftigen. Lockroy war in Elbing, Hamburg, Bremen, Rostock, Stettin und am Tegeler See, er charakterisirt jedes der von ihm besuchten Werke mit Angabe der überseeischen Klientel dieser industriellen Unternehmungen. Er beschäftigt sich weiter, indem er die Weltstellung der großen deutschen Schifffahrtsgesellschaften des Norddeutschen Lloyd, der Hamburg-Amerika-Linie als bekannt voraussetzt, eingehender mit den kleinen Küstenfahrern im äußersten Osten, welche, 700 an der Zahl, in aller Stille sich fast des gesamten Handels zwischen Indien, Japan und China zu bemächtigen wußten. Unter solchen Umständen und bei dem Mangel an Energie Frankreichs sei es nicht erstaunlich, daß der Werth der deutschen Handelsflotte seit 1897 weit mehr als verdoppelt erscheine und derzeit ein nationales Aktivum von 625 Millionen repräsentire. Wesentlich beigetragen hätten zu diesen Resultaten die in ihrem Propaganda-Eifer unerreichten deutschen Handelsagenten, dann die intelligenten Unternehmer, welche deutsche Filialen von Shanghai bis Buenos Ayres gründeten, die Etablirung junger Kaufleute allerorten unterstützten und bis nach Palästina die Kultur zu tragen sich beflissen zeigten, ganz besonders aber die deutschen Fachschulen, welche ihre Aufgaben vortrefflich verstehen, sodaß man beispielsweise in der deutschen Schule für orientalische Sprachen die Zöglinge anleite, Preiskourante und Prospekte deutscher Häuser ins japanische und chinesische zu übertragen.

Der Etat der Stadt Berlin

übertrifft den manchen Staates. So betrug die Gesammt-Isteinnahme der Stadthauptkasse für das Etatsjahr 1899 123 521 032 Mark, die die Gesamt-Isteinnahme der Stadthauptkasse ein Bestand von 16 984 125 Mark am Schlusse des Rechnungsjahres 1899 verblieb. Das Vermögen der Stadt ohne die Stiftungen hat sich um 3 283 725 Mark vermehrt, so daß es auf 293 117 748 Mark gestiegen ist. Die Aktiva bezifferten sich beim Jahresabschlusse auf 582, die Passiva auf 289 Millionen Mark. Der städtische Grundbesitz, der ein Areal von rund 13 386½ Hektar umfaßt, stellt einen Gesamtwerth von 406 000 000 Mark dar; er ist gegenüber dem Vorjahr um 11 000 000 Mark gestiegen. Einen Einblick in die wirthschaftlichen Verhältnisse einzelner Verwaltungszweige gewähren die Verhandlungen des Stadtverordnetenausschusses für Rechnungssachen, in welchem Magistrat Rechenschaft über die Wirthschaftskasse des Stadthaushaltes ablegen muß. Danach betrugen die im letzten Geschäftsjahr außer dem Etat geleisteten Ausgaben 4 152 605 Mark; etwas über die Hälfte dieser Summe ist bereits nachträglich genehmigt worden. Bezüglich des Restbetrages von 1 782 914 Mark aber ist die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung noch einzuholen. Die Etatsüberschreitungen ergeben sich unter Anderem aus Folgendem: Die Kämmereiverwaltung schloß im Ganzen ungünstiger ab, weil die Ausbaggerung des Reinickendorfer Sees 147 000 Mark erforderte und die Steuern für den auswärtigen Besitz erhöht wurden; dazu gingen die Einnahmen aus der Wagegerechtigkeit und aus herrenlosen Erbschaften erheblich zurück. Ferner hat die Frequenz der Realschulen und der höheren Mädchenschulen stark nachgelassen, wogegen die Zuschüsse für die Armen- und Waisenpflege, die Irrenanstalten und Heimstätten vermehrt werden mußten. Beim Hochbau sind die Ausgaben für Vorarbeiten sehr gestiegen, aber es haben sich die Uebelstände vermindert, welche durch das Zurückbleiben nothwendiger Bauten entstanden waren. Ueber die Tiefbauverwaltung wird bemerkt, diese habe bei der Verbreiterung der Artilleriestraße „kein gutes Geschäft“ gemacht; auch die Umgestaltung an der Nikolaikirche sei zu theuer geworden. Mit einiger Resignation wird bemerkt, daß für die Verbreiterung der Königstraße und des Schloßplatzes bisher über 6½ Millonen Mark ausgegeben worden sind. Etatsüberschreitungen werden bei der allgemeinen Verwaltung gerügt: an Diäten und Remunerationen seien 72 Prozent, an Gerichtskosten gar 200 Prozent mehr ausgegeben worden. In zwei Prozessen allein mußten über 66 000 Mark Kosten bezahlt werden. Die Verwaltungskosten beziffern sich auf über neun Millionen, dazu fünf Millionen Polizeikosten, ergiebt einen Zuschuß von über 14 Millionen Mark. Auch die Straßenreinigung erforderte einen höhern Zuschuß im Betrage von 676 684 Mark.

Aus dem Reiche.

Einer der wenigen preußischen Offiziere, die aus dem Unteroffizierstand hervorgegangen und wegen ihres tapferen Verhaltens im Kriege zum Leutnant befördert worden sind, der Oberlt. a. D. Hinzmann, ist in Görlitz verstorben. — Am 1. März d. J. begeht der Gen.-Leutn. z. D. Ferdinand v. Wulffen den Tag, an dem er vor fünfzig Jahren in die Armee eingetreten ist. — Professor Fritz Schaper wird in diesem Jahre neben der Denkmalsgruppe in der Siegesallee und anderen Werken auch ein großes Denkmal Kaiser Wilhelms I. zum Abschluß bringen. Das Monument ist für Aachen bestimmt und soll bis zum 1. Oktober d. J. aufgestellt sein. Die beiden Langseiten des Werkes sind zu Brunnenanlagen ausgebildet. — Im brandenburgischen Provinzial-Landtage fragte Abg. Werner an, weshalb der Landtag noch immer die Mitglieder des Provinzial-Ausschusses aus einem Weißbierglase hervorgehen lasse, und weshalb er sich nicht eine andere Wahlurne anschaffe. Der Vorsitzende Dr. v. Levetzow erwiderte, die beiden Weißbiergläser hätten bereits dem früheren Landtage als Wahlurnen gedient und seien dem jetzigen überkommen. Dieser betrachte und behandle sie daher mit einer gewissen Ehrfurcht. (Heiterkeit.) — Gestern konstituirte sich die Ortsgruppe Leipzig des sächsischen Landesverbandes des Handelsvertragsvereins. — Eine in Breslau abgehaltene Versammlung des deutschen Ostmarkenvereins nahm einstimmig eine dem Reichspostmeister zu übermittelnde Resolution an, in der es heißt, der Verein erblicke in dem von polnischer Seite erhobenen Anspruch, Sendungen mit polnischer Aufschrift befördern zu lassen, einen Mißbrauch der Reichspost im Interesse der national-polnischen Propaganda. Angesichts der rein agitatorischen Tendenz dieser Bestrebungen erwarte der Verein, daß die Reichspostverwaltung die durchgängige Anwendung der deutschen Sprache im innerdeutschen Verkehr zur Bedingung mache und die Beförderung von Postsendungen mit polnischer Aufschrift ablehne.

Deutschland.

Berlin, 28. Februar. Dem Bundesrath ist ein Nachtrag zu dem Reichshaushalts-Etat für das Rechnungsjahr 1901 zugegangen. An fortdauernden Ausgaben werden darin gefordert 2 302 738 Mark, an einmaligen, und zwar aus Anlaß der Expedition nach Ostasien, 120 682 000 Mark. Im Einzelnen vertheilen sich die Ausgaben nach der Vorlage in folgender Weise: 100 200 000 Mark bei der Verwaltung des Reichsheeres, 17 500 000 Mark bei der kaiserlichen Marine, 1 285 000 Mark bei der Post- und Telegraphen-Verwaltung, 160 000 Mark Kosten einer Denkmünze für die Theilnehmer an der Expedition, 700 000 Mark Unterstützung hülfsbedürftiger Familien von Theilnehmern, 400 000 Mark für Kabelverbindungen zwischen Tsingtau und Tschifu, und zwischen Tsingtau und Shanghai. Von den übrigen Forderungen des Nachtragsetats sind noch zu erwähnen 163 500 Mark zum Ankauf eines Gebäudes für die Gesandtschaft in Bern; zur Erweiterung der Dienstwohnung des Staatssekretärs des Auswärtigen Amts 95 000 Mk.; zur Gewährung von Theuerungszulagen an die gesandtschaftlichen und Konsulatsbeamten in China 60 000 Mark; zum Erwerbe von Grundstücken in Peking für die Erweiterung und Sicherung der deutschen Gesandtschaftsanlagen 100 000 Mark; zur Instandsetzung des Dienstgebäudes, des Gartens und der Inventarienstücke in der Dienstwohnung des Reichskanzlers 224 000 Mark.

— Dem Landtage ist der Gesetzentwurf betreffend die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung in den Stadtkreisen Berlin, Charlottenburg, Schöneberg und Rixdorf zugegangen. Die Vorlage beabsichtigt, die gegenwärtig vereinigten Oberpräsidien von Brandenburg und Berlin zu trennen und die in polizeilicher Hinsicht bereits durch das Gesetz vom 13. Juni 1900 an Berlin angeschlossenen Vororte auch auf allen sonstigen Gebieten der Landesverwaltung an Berlin anzugliedern. Das soll geschehen durch Bildung eines dem Oberpräsidenten von Berlin unterstellten, aus den Stadtkreisen Berlin, Charlottenburg, Schöneberg und Rixdorf bestehenden besonderen Verwaltungsbezirkes Berlin. Als Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes ist der 1. April 1902 in Aussicht genommen (§ 23). Die Wahl eines früheren Termins dürfte nicht angängig sein, weil die etatsmäßigen Anforderungen erst in den Etat für 1902 aufgenommen werden können.

— Wie aus Cronberg gemeldet wird, fuhr gestern Nachmittag der König von England mit der Kronprinzessin von Griechenland in Begleitung seines Leibarztes und des englischen Botschafters nach Falkenstein, um die Heilanstalt für Lungenkranke von Geheimrath Dettweiler zu besichtigen. Der König besichtigte die Einrichtungen und sprach dem führenden Arzte Dr. Heß seine volle Zufriedenheit aus. Der Besuch des Königs dauerte über ¾ Stunden.

— Die Londoner „Westminster Gazette“ schreibt: Es ist keinerlei Grund vorhanden, warum wir uns über die antienglischen Auslassungen eines beträchtlichen Theiles der deutschen Presse grämen sollten. Statt uns über unsere Unbeliebtheit beim deutschen Volke aufzuhalten, sollten wir den Kaiser für seine Freundlichkeit, der deutschen Regierung für ihre korrekte Haltung dankbar sein. Unsere eigenen Minister aber sollten von der deutschen Regierung lernen, der Volksstimmung zuwider zu handeln, wenn dies im Interesse des Landes nothwendig ist.

— Der Entwurf wegen höherer Versorgung der Kriegsinvaliden, sowie der Kriegshinterbliebenen des Reichsheeres, der kaiserlichen Marine und der kaiserlichen Schutztruppen ist gestern dem Bundesrath zugegangen. Es handelt sich um etwa 13 Millionen Mark fortdauernder Ausgaben. Die Ausgaben fallen jedoch nicht dem Etat zur Last, werden vielmehr aus dem Reichsinvalidenfonds bestritten. Bekanntlich läuft nebenher noch die Vorbereitung eines anderen Gesetzentwurfs über die Reform des gesamten Militärpensionswesens. Ob dieser in der laufenden Tagung den gesetzgebenden Faktoren zugehen wird, ist noch ungewiß.

Ausland.

In **Rom** ließ der König dem Minister des Innern Giolitti 100 000 Lire zugehen, um sie unter der durch die Ungunst dieses Winters am meisten geschädigten Bevölkerung zur Vertheilung bringen zu lassen.

Aus **Tripolis** wird vom 27. Februar gemeldet: Gegen den Sultan von Wadai ist ein Aufstand ausgebrochen in Folge zahlreicher Hinrichtungen, die von ihm angeordnet worden sind. Achmed, ein Sohn des verstorbenen Sultans Ali, ist von den Aufständischen zum König ausgerufen worden. Die Franzosen sollen sich auf halbem Wege zwischen Tuat und Wadai befinden.

Aus **Südafrika** liegen wesentliche Nachrichten nicht vor. Außer der vor einigen Tagen gemeldeten Beute, welche General French gemacht hat, sind denselben, wie Lord Kitchener gestern aus Middelburg meldet, bis zum 25. d. Mts. noch folgende Stücke in die Hände gefallen: Eine Neunzehnpfünder-Kanone, eine Haubitze, ein Maximgeschütz, 20 000 Patronengürtel mit Munition, 153 Gewehre, 386 Pferde, 52 Maulthiere, 834 Zugochsen, 5600 Stück Rindvieh, 9800 Schafe, 287 Wagen und Karren. Die Buren verloren noch 4 Todte und 5 Verwundete, sowie etwa 300 Gefangene. Auf britischer Seite waren keine neuen Verluste.

Kunst und Literatur.

D. **Leopold Karl Goetz**, **Ueber Ignatius von Loyola und der Protestantismus.** München bei J. F. Lehmann. Der Verfasser zeigt uns, wie die Jesuiten blindlings, ohne jede Wahl und Prüfung, ohne jede Kenntniß der Bibel und des Lebens Jesus, nicht Anhänger des Herrn Jesus, sondern des Papstes, nicht Christen, welche den Geboten Christi folgen, sondern abergläubisch nur den Befehlen des jemaligen Papstes gehorchen und daher Papisten, aber keine wahren Christen sind. Der Verfasser ist ein Feind dieser Pseudochristen. [77]

Mit athemloser Spannung erwartet die ganze Frauenwelt stets das Erscheinen der neuen Nummern des tonangebenden Weltmodenblatts **Große Modenwelt** mit bunter Fächervignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin. Und mit Recht, denn kein ähnliches Unternehmen ist ihm, was Reichhaltigkeit, Vornehmheit und Billigkeit betrifft, an die Seite zu stellen. Führt es doch seinen ungezählten Leserinnen die chikesten Moden in zahlreichen Bildern vor Augen. Trotzdem bezweckt das Blatt nicht im geringsten, mit schönen Bildern das Auge zu bestechen, es will vor allen Dingen auch ein praktisches Modenblatt sein, und nach dieser Seite ist die Lieferung von Extraschnitten nach Körpermaß besonders nutzbringend. Außerdem dient der große, doppelseitige Schnittmusterbogen (zu jeder 14tägigen Nummer) demselben Zweck. Der große Modentheil, die hochinteressante Rubrik „Neuestes aus Paris“, die Rubrik „Kunst und Wissenschaft“, eine vornehme, reich illustrirte Belletristik, ferner eine große Extra-Handarbeitenbeilage, ein farbenprächtiges Modenkolorit 2c. zeugen von dem reichen Inhalt des Blattes. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit bunter Fächervignette (man achte genau auf den Titel!) zu 1 Mark vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probenummern bei ersteren und dem Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, Steglitzer-Straße 11.

Mailand, 27. Februar. Heute Nachmittag wurden in großer Feierlichkeit die irdischen Ueberreste Verdi's vom Kirchhof nach dem von Verdi gegründeten Musikerheim übergeführt. Nachdem auf dem Kirchhof ein Chor von mehreren hundert Stimmen eine Komposition Verdi's gesungen, setzte sich der imposante Zug in Bewegung. Truppen bildeten Spalier. Voran zogen die Studenten und Musikvereine, dann kam eine Kompagnie Infanterie mit der Fahne, dahinter der Leichenwagen; es folgten der Graf von Turin als Vertreter des Königs, der deutsche Konsul als Vertreter des Kaisers Wilhelm, Vertreter der französischen und der österreichisch-ungarischen Regierung, der Bürgermeister von Mailand, Minister Nasi, die Präsidien des Senats und der Deputirtenkammer nebst Deputationen beider Körperschaften, sowie eine große Zahl anderer Standespersonen. Die Straßen, Fenster und Balkone waren vom Publikum dicht besetzt; an verschiedenen Stellen waren Tribünen errichtet; selbst auf den Hausdächern hatten sich Zuschauer aufgestellt. Um 4 Uhr traf der Trauerzug vor dem Musikerheim ein und nahm auf dem Platze Aufstellung; der Graf von Turin, die fremden Vertreter und die Vertreter der Behörden begaben sich in das Haus, wohin alsbald auch die irdischen Ueberreste Verdi's gebracht wurden, um in der Kapelle beigesetzt zu werden. Nachdem der Graf von Turin und andere hervorragende Persönlichkeiten einen auf die Beisetzung bezüglichen Akt unterzeichnet hatten, war die erste Feier beendet. Unter den zahlreichen Kränzen befand sich ein solcher des deutschen Kaisers von besonderer Schönheit. — Auch in zahlreichen anderen italienischen Städten, insbesondere in Rom, Genua, Neapel und Florenz, fanden heute Verdi-Gedenkfeiern statt. In Rom wurde die Büste Verdi's in feierlichem Zuge nach dem Kapitol getragen.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 28. Februar. (Original-Bericht.) Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 293 Rinder, 243 Kälber, 448 Schafe, 1253 Schweine, — Ziegen.

Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 43 Rinder, 60 Kälber, 108 Schafe, 259 Schweine, — Ziegen.

Bezahlt wurden für 50 kg (100 Pfund) Schlachtgewicht: **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54 bis 55; d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths 57 bis 58; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52 bis 53; c) gering genährte 47 bis 50. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths 55 bis 56; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 53 bis 54; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 48 bis 50; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 44 bis 46; e) gering genährte Färsen und Kühe 40 bis 42. Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 57 bis 58; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 54 bis 55; c) geringe Saugkälber 50 bis 52; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 52 bis 53; b) ältere Masthammel 48 bis 50; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44 bis 46. — **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 56 bis 57; b) fleischige Schweine 54 bis 55; c) gering entwickelte 50 bis 52; d) Sauen 52 bis 53; e) Eber — bis —.

Verkauf und Tendenz des Marktes: Der Rindermarkt verlief etwas lebhafter. Kälber sehr flau. Hammel langsam. Schweine langsam geräumt.

Abtrieb nach außerhalb vom 21. bis 27. Februar: 1 Rind, 2 Kälber, — Schafe, 18 Schweine, — Ziegen.

Viehmarkt.

Berlin, 27. Februar. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen 432 Rinder, 2276 Kälber, 1183 Schafe, 10 013 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen, mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, gering genährte 48 bis 52. Färsen und Kühe: mäßig genährte Färsen und Kühe 45 bis 47, gering genährte Färsen und Kühe 42 bis 44. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 67 bis 69; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 54 bis 58; c) geringe Saugkälber 46 bis 50; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 38 bis 45. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 59 bis 62; b) ältere Masthammel 47 bis 55; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 43 bis 46; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgew.) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20 Proz. Tara a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220—280 Pfund schwer 56 bis 57; b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) — bis —; c) fleischige 53 bis 55; d) gering entwickelte 50 bis 52; e) Sauen 52 bis 53 Mark.

Verkauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderauftrieb blieben bei schwacher Kauflust ungefähr 140 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen fanden fast zwei Drittel des Auftriebs Absatz. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. Februar. Am gestrigen Tage hatte Frau König-Magnus in der Loge der Schillerstraße mit ihren Schülerinnen einen Vortrags-Abend veranstaltet, der den sehr zahlreichen Besuchern in angenehmster Erinnerung bleiben wird. Mußten bei der jetzigen rauhen Jahreszeit wegen Heiserkeit der in Aussicht genommenen Sängerinnen auch einige Lieder ausfallen, so entschädigte das wirklich gebotene durch eine theilweise wahrhaft vorzügliche Wiedergabe dafür reichlich. Insbesondere sang Fräulein Lydia Lange den Liebesreim von Meyer Helmund und das bekannte „Frühling ist da“ von Hildach in geradezu entzückender Weise, während Frl. Elfriede Kaiser das Liszt'sche „Es muß ein Wunderbares sein“ in gleich erfolgreicher Weise vortrug. Ebenso gelang Frl. Margarete Laue das Abt'sche „Kukuk, wie alt“ und das Winterlied von Koß in hervorragender Weise. Aber auch die andern Damen: Frl. Elisabeth Lange, Frl. Käte Schulz, Frl. Gertraud Freymuth, Frl. Klara Voigt zeigten sich als recht tüchtige Sängerinnen. Der zweite Theil des Abends brachte sogar eine dramatiche Aufführung „Kätchens erste Fête“, musikalische Besuchsscene von Burwig, welche sehr flott und gewandt ausgeführt wurde und den Besuchern eine reiche und angenehme Abwechselung bot. Bei dem vorzüglichen Zusammenspiel, welches Frau König-Magnus bei ihren Schülerinnen erzielt hatte, konnte man kaum noch annehmen, daß die Scene von Dilettantinnen ausgeführt werde. Der Vortrag der Frls. L. Lange, Schulz, Keding und Freymuth hätte jeder Künstlerin Ehre gemacht.

— Nach der **Volkszählung** vom 1. Dezember v. J. hat die Provinz Pommern 155 625 Gehöfte (Häuser) (148 390 im Jahre 1897), darunter 137 500 (133 440) mit Viehstand und 205 748 (208 898) viehbesitzende Haushaltungen. Es wurden gezählt: 213 63[illegible] Pferde, 8 Maulthiere, 155 Esel, 685 509 Rinder, 1 296 832 Schafe, 935 043 Schweine, 81 229 Ziegen, 2 511 049 Federvieh, 130 55[illegible] Bienenstöcke und 3 639 640 Obstbäume.

— Die „Königsb. Allg. Ztg.“ bemerkt zu der neuen Belastung des **Dampferverkehrs in den preußischen Ostseehäfen**: „Für den Seehandel der Ostseehäfen fällt durchschlagend ins Gewicht, daß bei ihnen alle Hafenabgaben schon gegenwärtig bedeutend höher sind, als in Hamburg. Durch die in Stettin und Königsberg demnächst hinzutretenden neuen Abgaben für die vertiefte Haffrinne bezw. den Königsberger Seekanal erfahren die Hafenunkosten noch eine weitere bedeutende Steigerung, und die Spannung der Hafenunkosten zwichen ihnen und Hamburg wird immer größer. Bei dieser Sachlage ist es wohl begreiflich und gerechtfertigt, daß die Handelsplätze der Ostsee gegen die fiskalischen Tendenzen, die sich neuerdings bei der Tarifgestaltung der Abgaben sowohl für die Seeschifffahrt als die Binnenschifffahrt in Preußen geltend machen, Einspruch erheben. Die Ueberlastung mit Schifffahrts- und Hafenabgaben trifft ja schließlich nicht die Seeschifffahrt und den Seehandel allein; sie muß nothwendiger Weise zurückwirken auf das Hinterland, das über die Seehäfen seine Waaren empfängt und versendet. Es wäre daher dringend zu wünschen, daß die zuständigen Ministerien in Anbetracht der ohnehin mißlichen wirthschaftlichen Lage des Ostens den Einspruch der Seehandelsplätze nicht unbeachtet ließen.“

— Der **Verein ehem. Otto-Schüler** veranstaltet am Sonnabend im Saale des Bötzow-Ausschanks, Pölitzerstr. 102, wiederum einen Unterhaltungsabend mit Damen, wozu Herr Mittelschullehrer Godow von seinen plattdeutschen Dichtungen einiges rezitiren wird. Wir machen hierauf aufmerksam mit dem Hinweis, daß besonders ehemalige Schüler der Otto-Schule gern willkommen sind. (Siehe Inserat.)

— **Offene Stellen** für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps. 1. Juli 1901, **Dramburg**, königl. Gymnasium, Schuldiener, 900 Mark Gehalt und Dienstwohnung. — 1. April 1901, **Rieth** (in der gleichnamigen Oberförsterei), königl. Regierung in Stettin, Ablagewärter, 1000 Mark Gehalt jährlich und freie Dienstwohnung und freies Brennholz gegen Erstattung der Werbungskosten. — 1. April 1901, **Tuchel** (Westpr.), Magistrat, 2. Polizeisergeant, 890 Mark Gehalt einschließlich freier Wohnung, Feuerung u. s. w.

— Zu den deutschen Offizieren, welche

in türkische Dienste treten, gehört auch Major v. Ditfurth vom Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42 in Stralsund.

* Als ein großer Schwindel hat sich der auf gestern Abend im großen Konzerthaussaale hierselbst angekündigte Vortrag des „Afrikareisenden" Paul Sauer über „Erlebnisse in Transvaal und im Burenkriege" erwiesen. Das ziemlich zahlreich erschienene Publikum wartete weit über das akademische hinaus vergeblich auf das Erscheinen des Vortragenden, dann erfolgten Kundgebungen des Unwillens: Trampeln, Zischen ꝛc. und schließlich wurde die Kasse gestürmt, wobei es dem Kassirer bald an den Kragen gegangen wäre. Der angebliche Herr Sauer hatte sich unter Mitnahme der Eintrittsgelder in Höhe von etwa 400 Mark aus dem Staube gemacht, den Saal und die Hotelrechnung vergaß er zu bezahlen. Der „Afrikareisende" wird jetzt wegen Betruges verfolgt, da die sofort angestellten Nachforschungen seinen Verbleib leider nicht ergaben. Offenbar hat man es hier mit einem geriebenen Gauner zu thun.

* Vom früheren fiskalischen Salzspeicher Oberwiek 59 wurden in vorletzter Nacht Zinkblechrohre und -Platten abgerissen und gestohlen. Die Diebe haben den Weg über das Eis genommen.

* Gestern Vormittag sollte ein wegen Sachbeschädigung inhaftirter Mensch, der Schmied Aug. Behrendt aus Danzig, dem Untersuchungsrichter beim hiesigen Amtsgericht vorgeführt werden. Der Arrestant betrug sich jedoch so renitent, daß er gefesselt in den grünen Wagen gebracht werden mußte und selbst dann vollführte er noch mit den Füßen einen Heidenlärm. Bei der Vorführung beleidigte B. den vernehmenden Amtsrichter, den Gerichtsschreiber und eine in anderer Sache geladene Zeugin, er wurde deshalb zu einer sofort vollstreckbaren Haftstrafe von drei Tagen verurtheilt. Inzwischen überlegt der Häftling sich vielleicht, daß es kein lohnendes Geschäft ist, den „wilden Mann" zu spielen.

* Für solche, die nicht alle werden, preist neuerdings ein Herr F. Epstein in Dresden als wirksames Heilmittel gegen Halsleiden „Polygonum-Thee" an, d. i. sogenannter russischer Knöterich, dem durchaus keine anderen heilkräftigen Eigenschaften innewohnen, als dem bei uns überall wild wachsenden Vogelknöterich. Ein Packet Polygonum-Thee kostet aber eine Mark, zugleich 40 Pf. Nachnahme, während das gleiche Quantum getrockneten und zerschnittenen Vogelknöterichs überall für 10 Pfennige zu haben sein würde.

* Gestern Abend in der neunten Stunde wurde die Feuerwehr nach dem Hause Gustav Adolfstraße 62 gerufen, woselbst in einem Verschlage unter der Treppe ein kleiner Brand entstanden war. Das Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht. Heute Vormittag gegen 11 Uhr wurde die Handdruckspritze nach dem Hause Hohenzollernstraße 67 entsandt, von dort war ein Schornsteinbrand gemeldet worden.

* Das Schiller-Realgymnasium eröffnete heute die Reihe der Abiturientenprüfungen. Von 11 Oberprimanern erhielten 10 das Reifezeugniß, 5 unter Erlaß der mündlichen Prüfung.

— Im Stadttheater gastirt am Sonntag der herzogl. sächs. Kammersänger Max Büttner in „Undine", am Nachmittag geht bei kleinen Preisen „Martha" in Scene. Morgen Freitag wird „Flachsmann als Erzieher" wiederholt, Sonnabend gelangt „Das Käthchen von Heilbronn" als Klassiker-Vorstellung zur Aufführung.

— Im Zentralhallen-Theater kommt vom morgigen 1. März ab ein völlig neues Programm zur Aufführung, für das verschiedene hier noch nicht thätig gewesene Spezialitäten verpflichtet worden sind. Ganz besonderen Erfolg verspricht sich die Direktion von den „sechs Troubadours", einer aus drei Damen und drei Herren zusammengesetzten Original-Negergesellschaft, die ganz vorzüglichen Kunstgesang und interessante Nationaltänze bietet. Ferner seien erwähnt: Paul Batty mit 6 eigenartig und vielseitig dressirten Bären und die Pantomimengesellschaft Cooper mit wirkungsvollen, Humor und Kunst in sich vereinigenden Aufführungen. Der Humor wird aber auch noch wirkungsvoll vertreten durch den Humoristen Alois Pöschel und durch den Grotesk-Komiker und Verwandlungstänzer L'Effer. Auch eine tüchtige Charakter-Soubrette dürfte in Frl. Lina Golz gewonnen sein.

Provinzielle Umschau.

Aus Greifenberg schreibt unser Korrespondent: In der Generalversammlung des Vorschußvereins wurde nach Prüfung der Jahresrechnung und Bilanz dem Vorstand Entlastung ertheilt und beschlossen, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 6 Prozent auf die Geschäftsantheile zu vertheilen. Am 4. März wird hier eine lutherische Konferenz abgehalten, in der über „Die Taufe" Pastor Steinmeier-Zarben und über „Die Evangelisation" Pastor Wetzel-Plathe sprechen werden. Der Kreisphysikus Herr Dr. Hassenstein ist zum 1. April d. J. als Kreisphysikus nach Lyck versetzt. — In Nörenberg verstarb der Beigeordnete, Mühlenbesitzer Ed. Dräger, derselbe war mehrere Jahre Stadtverordneter, sodann 20 Jahre Rathsmann, wobei er 8 Jahre als Beigeordneter waltete. — Der Theaterdirektor W. Wagner, welcher gegenwärtig in Jacobshagen Vorstellungen giebt, feierte dort mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. — Die Provinzial-Irrenanstalt in Lauenburg soll in diesem Jahre bedeutend vergrößert werden. Neuerbaut werden zwei Landhäuser für Irre, je eins für 50 Frauen und Männer und ein Beamtenwohnhaus. Die Bewilligung der nothwendigen Gelder beschließt der demnächst tagende Provinzial-Landtag.

Gerichts-Zeitung.

— Wie aus Köln gemeldet wird, ist die Nachricht von der Umwandlung der zehnjährigen Zuchthausstrafe für den Oberleutnant Rüger in vierjährige Festungshaft unrichtig. Der Termin für die Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht zu Metz als Berufungsinstanz sei noch gar nicht bestimmt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 26. Februar. Erhängt und verbrannt hat sich in der letzten Nacht gegen 4 Uhr eine Greisin, die 68 Jahre alte Almosenempfängerin Mathilde Mai, geborene Klatt, aus der Gartenstraße 19. Sie hatte daselbst seit dem Monat August v. J. eine Stube gemiethet, konnte aber Nachts nicht schlafen und störte die Nachbarschaft durch Unruhe, ja auch durch Hülferufe, die sie in Folge plötzlicher Einbildungen ausstieß. Deswegen sollte sie nach einem Hospital gebracht werden, wo sie auch bessere Pflege und fortgesetzte Aufsicht gehabt haben würde. Dem aber widersetzte sich die Alte mit aller Gewalt. Nun wurde sie darauf hingewiesen, daß sie, wenn sie nicht Ruhe halte und die Störungen unterlasse, die Wohnung räumen müsse. Das beschäftigte die Gedanken der Greisin, und sie beschloß, sich zu tödten, um einer Kündigung der Wohnung zu entgehen. Dazu breitete sie die Hobelspähne, die sie in ihrer Lagerstätte benutzt hatte, auf dem Fußboden aus und entzündete sie in der Nacht. Als das Feuer weit genug vorgeschritten war, um nicht mehr erlöschen zu können, erhängte sich Frau Mai an ihrer Eingangsthür, um mit zu verbrennen. Ihre Absicht hat sie auch zum Theil erreicht. Erst als der Fußboden des Zimmers durchgebrannt war, und die unten wohnenden Leute den Brand wahrnahmen, wurden Polizei und Feuerwehr benachrichtigt. Diese erbrach den Eingang und fand die Bewohnerin des Zimmers todt und mit angebranntem Körper vor. Nachdem das Feuer gelöscht war, wurde die Leiche der Selbstmörderin und Brandstifterin nach dem Schauhause gebracht.

— Wie aus Aachen telegraphirt wird, stieß gestern Nachmittag auf dem Lüttich-Mastrichter Kanal ein Dampfboot gegen die Schleusenmauer und sank, wobei eine größere, noch nicht festgestellte Anzahl von Personen ertrank.

— Zwei Osterfahrten werden von Karl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., Friedrichstraße 72, am 21. März angetreten. Die eine ist nach Jerusalem gerichtet; es werden auf derselben aber auch Cairo, Damascus, Athen und Konstantinopel besucht. Die ganze Reise dauert 37 Tage. Die zweite Fahrt führt die Mitreisenden durch ganz Italien über Venedig, Padua, Bologna, Ancona, Loretto bis Neapel. Die Osterzeit verleben die Theilnehmer in Rom, um alsdann auf der Rückreise noch Florenz, Pisa, Genua, Mailand, Bellaggio, Lugano und Luzern zu besuchen. Für diese Fahrt sind 30 Tage angesetzt. Reisepläne giebt Karl Stangen's Reise-Bureau wie immer kostenfrei aus.

— Bei den Vorstandswahlen zum Berliner Metallarbeiterverband sind die Anarchisten nach heftigen Wahlkämpfen gegen die Sozialdemokraten unterlegen.

— Der Giftmörder vom Teufelssee, Töpfer Eugen Jänicke, wurde auf Grund längerer, auch im Potsdamer Untersuchungsgefängniß fortgesetzter ärztlicher Beobachtungen für zur Zeit geistesgestört erklärt und am Sonnabend von dem Potsdamer nach dem Moabiter Untersuchungsgefängniß gebracht. Hier wird Jänicke nur so lange bleiben, bis seitens der Stadtgemeinde Berlin seine dauernde Unterbringung in eine Irrenanstalt als gemeingefährlicher Geisteskranker geregelt ist. Die Frage, ob Jänicke zur Zeit der That geistesgestört gewesen ist, wurde durch die ärztlichen Sachverständigen offen gelassen, aber sein ganzes Verhalten im Untersuchungsgefängniß hat dahin geführt, ihn für unzurechnungsfähig zu erklären. Jänicke, der sonst ruhig und still seine Arbeit machte, wurde aufgeregt und hat noch in der vorigen Woche in seiner Zelle einen Gewaltakt begangen, indem er am hellen lichten Tage den Ofen einriß. Als man die Zellenthür öffnen wollte, ging dieselbe nicht auf, weil Jänicke sie mit seiner Matratze und anderen Sachen verrammelt hatte. „Ich bin heut nicht zu sprechen!" rief er, und erst, als man ihm vorredete, seine Frau und sein Kind wären zum Besuche da, räumte er die Hindernisse bei Seite, so daß man die Thüre öffnen konnte. So wird denn der abenteuerliche Mord an der Luise Bergner gerichtlich ungesühnt bleiben.

— Wer nach Berlin kommt, versäumt es wohl nicht, sich in dem größten und elegantesten Variété der Hauptstadt, dem Apollo-Theater, ein paar amüsante Stunden zu bereiten. Als Erinnerung an die in seinen schönen Räumen verlebten Stunden sendet das Apollo-Theater seinen Freunden und Gönnern eben ein prächtiges Souvenir. In chiker Gewandung, wie es sich für eine Kunststätte dieses Genres geziemt, enthält es aus der Feder des auf diesem Gebiete kundigsten Thebaners Alwill Raeders, eine Geschichte des Variétés mit besonderer Beziehung auf die des Apollo-Theaters, das für die Entwickelung der Spezialitätenpflege einen äußerst bedeutsamen Faktor bildet. Der hochinteressante Text wechselt Seite für Seite mit Einzel- und Gruppenbildern der Stars, die von der Bühne des Apollo-Theaters herab in den letzten Jahren so hell gestrahlt haben. Da ist die unvergleichliche Disense Yvette Guilbert, die zweimal im Apollo-Theater gastirte, der drastische Komiker Henry Bender, der lebhafte schneidige Robert Steidl, der trockene Witzbold Otto Reutter, die hochgewachsene schöne Cäcilie Carola, die temperamentvolle Spanierin Chavita, die Luftfee Grigolatis, die verführerischen Sisters Lorrison, Tableaux aus den pompösen Ausstattungsstücken „Venus auf Erden", „Frau Luna", „Im Reiche des Indra" und wie alle diese Ballet-Operetten heißen, mit denen das Apollo-Theater bahnbrechend gewirkt hat. Auf dem Titelvorsatz finden wir die Porträts des Direktors Max Ziegra, der das Theater seit 1884 besitzt und leitet, sowie seines Hauskomponisten, des berühmten Paul Lincke.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Februar. Nach einem Telegramm aus Wien muß am 20. März, damit die Aushebung der Rekruten vorgenommen werden kann, das hierauf bezügliche Gesetz im Reichsrathe erledigt sein. Die deutschen Parteien wollen aber von einer Aenderung der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses zur Erreichung dieses Zweckes nichts wissen, wenn nicht auch die Erledigung der großen Investitionsvorlage sichergestellt wird. Nach wie vor steht die Entscheidung bei der Regierung, die nunmehr von den deutschen Parteien ernstlich zu deutlicher Stellungnahme gedrängt wird. Die Deutschen legen schon jetzt Verwahrung ein gegen eine etwaige Einberufung des böhmischen Landtages zu Ostern, solange der Reichsrath nicht arbeitsfähig ist.

Aus Rom wird depeschirt: Zahlreiche an Land beurlaubte russische Seeleute des Panzers „Alexander II." verübten in Genua große Roheitsakte auf den Straßen, sie vergriffen sich an Frauen und es kam zu einem förmlichen Straßenkampfe mit der empörten Bevölkerung. Mehrere Matrosen wurden schwer verwundet.

Das „B. T." meldet aus Rom: Die Baronin v. Ketteler ist mit dem „Fürst Bismarck" gestern in Genua angekommen. Frau v. Ketteler wird sich, da sie recht leidend ist, längere Zeit an der Riviera aufhalten.

Wien, 28. Februar. Die von polnischer Seite verbreiteten Ministerkrisen-Gerüchte werden von der „N. Fr. Pr." als unbegründet bezeichnet und erklärt, daß Koerber nach wie vor sich des vollsten Vertrauens des Kaisers erfreut.

Die amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht einen kaiserlichen Entschluß, wodurch bei dem Leopold und Franz Josefs-Orden neue Ordensgrade eingeführt werden.

Pest, 28. Februar. Hier hat sich eine Partei der Agrarier gebildet, welche bezweckt, bei der nächsten allgemeinen Wahl die agrarpolitischen Bestrebungen zur Geltung zu bringen. — Der Staatsrechtslehrer, Universitätsprofessor Lechner ist gestorben. — Wegen kolossalen Andranges bei der Eröffnung der Volksküche im siebenten Bezirk wurde ein alter Mann erdrückt, sieben Personen schwer, über 40 Personen leichter verletzt.

Lemberg, 28. Februar. Wie hier verlautet, hat die Militärbehörde die ehrengerichtliche Untersuchung gegen diejenigen Vertheidiger im Sozialistenprozeß Dr. Liebermann und Genossen eingeleitet, die Reserveoffiziere sind.

Paris, 28. Februar. Die Blätter veröffentlichen folgendes Telegramm aus Petersburg: Gestern Nachmittag, während der Unterrichtsminister einen Unbekannten in Audienz empfing, feuerte dieser einen Revolverschuß auf ihn ab und verletzte ihn am Halse.

Cherbourg, 28. Februar. In hiesigen Marinekreisen ist man der Ansicht, daß die angebliche Bestellung von Unterseebooten des Modelles „Volland" durch England bei amerikanischen Werften weiter nichts als eine List ist, wodurch die Engländer hoffen, die Aufmerksamkeit der französischen Behörden einzuschläfern, um so das Geheimniß der französischen Konstruktion durch Verrath gewinnen zu wollen.

Brüssel, 28. Februar. Ein Komitee von Frauen der Bürgerschaft hat beschlossen, der Prinzessin Elisabeth anläßlich ihres bevorstehenden Besuches ein kostbares Spitzenkleid als Geschenk zu überreichen. Es wird ein Kunstwerk der Brügger Spitzenindustrie sein.

Nizza, 28. Februar. Der Herzog von Genua wird dem Präsidenten Loubet bei seiner Anwesenheit einen Besuch abstatten.

London, 28. Februar. Das Unterhaus nahm gestern in zweiter Lesung die Gesetzvorlage an, welche die Arbeit in den Gruben auf acht Stunden festsetzt.

Pretoria, 28. Februar. Es bestätigt sich, daß die Buren an zahlreichen Orten Munition vergraben haben und daß dies eine der Ursachen von der Verlängerung des Krieges ist.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 28. Februar. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Newyork: Der kubanische Verfassungskongreß bewilligte die amerikanischen Forderungen außer den Kohlenstationen, betreffend deren nichts erwähnt wird.

Wie die „Frankf. Ztg." aus Newyork meldet, richtete die Hamburg-Amerika-Linie einen regelmäßigen halbmonatlichen Dampferverkehr nach Boston ein.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 28. Februar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 132,00 bis 138,00, Weizen 150,00 bis 152,00, Gerste 136,00 bis 155,00, Hafer 128,00 bis 138,00, Kartoffeln 36,00 bis 38,00 Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 138,00, Weizen 152,00, Gerste 155,00, Hafer 138,00, Kartoffeln —,— Mark.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 134,00, bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stolp. Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Kartoffeln 38,00 bis —,— Mark.

Platz Stolp. Roggen —,—, Weizen —,—, Gerste 130,00, Hafer —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam. Roggen 132,00 bis 137,00, Weizen 148,00 bis 151,00, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 130,00 bis 134,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam. Weizen 134,00, Roggen 150,00, Gerste 140,00, Hafer 134,00, Kartoffeln —,— Mark.

Platz Greifswald. Roggen 133,00, Weizen 151,00, Gerste —,—, Hafer 132,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stralsund. Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 147,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln 35,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 27. Februar.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 144,00 bis —,—, Weizen 157,50 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 150,00 bis —,— Mark.

Platz Danzig. Roggen 126,50 bis —,—, Weizen 155,00 bis 157,00, Gerste 127,50 bis 138,00, Hafer 128,00 bis 129,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 27. Februar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 148,00, Weizen 171,25 Mark.

Liverpool. Weizen 177,00 Mark.

Odessa. Roggen 151,25, Weizen 175,00 Mark.

Riga. Roggen 147,50, Weizen 174,25 Mark.

Magdeburg, 27. Februar. Rohzucker. Abendbörse. 1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Februar 9,25 G., 9,35 B., per März 9,27½ G., 9,30 B., per April 9,32½ G., 9,35 B., per Mai 9,40 G., 9,45 B., per Juni 9,45 G., 9,50 B., per August 9,60 G., 9,62½ B., per Oktober-Dezember 9,15 G., 9,20 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 27. Februar. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 7,20 B. Schmalz behauptet. Wilcox in Tubs 40 Pf., Armour shield in Tubs 40 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 40½ Pf. Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 1. März.

Milde Temperatur, starker Wolkenzug, vielfach Niederschläge.

Warnung.

In der Tagespresse wird gegenwärtig unter dem Namen Epstein's Polygonum-Thee (Russ. Knöterich) ein angeblich gegen Brust- und Halsleiden wirksames Mittel angepriesen und seitens eines F. Epstein in Dresden in Päckchen von etwa 70 gr Inhalt zum Preise von 1 ℳ, zuzüglich 40 ₰ Nachnahmegebühr, versandt.

Der Thee besteht lediglich aus zerkleinerten Theilen des gewöhnlichen Vogelknöterichs, wie er auf allen Wegen und namentlich auch oft an wenig verkehrsreichen Straßen zwischen den Pflastersteinen wächst. Der in Rußland vorkommende Vogelknöterich ist von dem in Deutschland wachsenden in keiner Weise verschieden.

Eine specifische Heilwirkung hat der Vogelknöterich nicht; 70 gr desselben in zerschnittenem Zustande haben im Großhandel einen Werth von etwa 10 ₰.

Stettin, den 25. Februar 1901.

Der Königliche Polizeipräsident.
v. Schroeter.

Stettin, den 27. Februar 1901.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von
a) **Erd- und Maurerarbeiten — Loos I —**
b) **Zimmerarbeiten — Loos II —**
c) **Klempnerarbeiten — Loos III —**
d) **Dachdeckerarbeiten — Loos IV —**
e) **Tischler- und Anschlägerarbeiten — Loos V —**

zum Neubau eines Pförtnerhauses und dreier resp. zu e einer Liegehalle auf dem Krankenhausgrundstück an der Apfelallee hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Sonnabend, den 9. März 1901, von Vormittags 10 Uhr, in Zwischenräumen von halber zu halber Stunde folgend,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von je 2,00 ℳ für Loos I und II, und von je 1 ℳ für Loos III, IV und V (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen. **Zeichnungen sind im Baubüreau, Beringerstraße 10, p. l., einzusehen.**

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Kirchliches.

Salem:
Freitag Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Schäfer.
Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Freitag Abend 6½ Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Bernhard.

Oeffentliche Vorträge!

Von **Sonntag, den 3., bis Sonntag, den 17. März,** wird im **Ev. Vereinshause,** Elisabethstr. 53, jeden Abend 8½ Uhr, Herr **P. S. Keller,** früh. Südrußland, jetzt in Deutschland (bekannt als Schriftsteller unter dem Namen **Ernst Schrill**) öffentliche Vorträge halten.

Am 3. März Thema: „Erlebnisse in Südrußland". (An den 3 Sonntagen beginnen die Vorträge um 8 Uhr.)

Die ersten Plätze sind reservirt. 1. Platz zu 1 ℳ, 2 Platz zu 50 ₰. Im Vorverkauf sämmtliche Vorträge: 1. Platz 10 ℳ, 2. Platz 5 ℳ. Alle übrig. Plätze u. Gallerie sind frei. (Einzelkarten sind am Eingange zu haben.)

Das Komitee für Evangelisation zu Stettin.
J. A.: **C. Kehler,** Vorsitzender, Bogislavstraße 13, I.

Orts-Krankenkasse VII.

Hiermit laden wir die Herren Arbeitgeber und Arbeitnehmer unserer Kasse zu einer am **Freitag, den 8. März a. c., Abends 8½ Uhr,** im **Restaurant Bülow, Breitestr. 7,** stattfindenden **Außerordentl. General-Versammlung** ergebenst ein.

Wahlen von Kassenvertretern (§ 51 d. Statuts).

Der Vorstand.

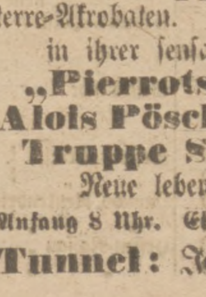
Verein der Eisenbahn-Arbeiter, Stettin.

Unser **Stiftungsfest** findet am Sonnabend, den 2. März, Abends 8 Uhr, im **Kaiser-Garten,** Turnerstr. 25 (Haltestelle der Ringbahn), statt. Freunde des Vereins sind willkommen.

Der Vorstand.

Verein ehemaliger Grenadiere.

Am Sonnabend, den 2. März, Abends 9 Uhr, findet unser



Stiftungsfest

in der „Philharmonie" statt. Freunde und Gönner sind hiermit eingeladen.

Der Vorstand.

Polytechnische Gesellschaft.

Freitag, den 1. März: Keine Sitzung.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Freiherr v. Troschke [Anklam].
Gestorben: Lehrer Karl Wilken, 56 J. [Altefähr]. Mühlenbesitzer Eduard Dräger [Nörenberg]. Kulturtechniker Karl Belz, 64 J. [Kolberg]. Frau Henriette Otte geb. Ziebell, 54 J. [Kolberg]. Frau Marie Bülow geb. Wolter, 60 J. [Barth]. Wittwe Rathsburg geb. Koch, 78 J. [Pasewalk].

Stadt-Theater.

Freitag:
Flachsmann als Erzieher.
Novität in 3 Akten von Otto Ernst.

Bellevue-Theater.

Freitag: Bons gültig. **Benefiz Pioha:**
Die Reise durch Berlin in 80 Stunden.

Sonnabend Nachm. 3½: Kleine Preise. — Schüler-Vorstellung. **Wilhelm Tell.**
(Schülerbillets: Parquet und I. Rang 50 Pfg. an der Theaterkasse.)
Abends 7½: Kleine Preise. — **Nackte Kunst.**
Sonntag Nachmittag: **Die Liebesprobe.**
Abends: **Die Reise durch Berlin in 80 Stunden.**

Centralhallen-Theater

Freitag:

Neues Programm!

The americ. Troubadours (3 Damen, 3 Herren), Gesangs- und Tanz-Ensemble. **Paul Batty,** sechs dressirte Bären! **Lina Goltz,** Soubrette. **L'Effer,** französischer Grotesk-Komiker. **Schenk-Marvelli-Truppe** (8 Personen), Parterre-Akrobaten. **The 3 Coopers** in ihrer sensationellen Pantomime **„Pierrots Abenteuer".** **Alois Pöschl,** der beliebte Humorist. **Truppe Schenk,** Ringturner. Neue lebende Photographien.

Anfang 8 Uhr. Einlaß ½8 Uhr. Kasse 7 Uhr.

Tunnel: Jeden Abend Frei-Konzert.

Hamburg, den 27. Februar 1901.

Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach Newyork:	3./3.	Postd.	Batavia.
" "	10./3.	"	Pennsylvania.
" "	17./3.	"	Bulgaria.
" "	24./3.	"	Pretoria.
" "	31./3.	"	Phoenicia.
" "	4./4.	Schnellpd.	Deutschland.
" "	7./4.	Postd.	Patricia.
" "	14./4.	"	Graf Waldersee.
" "	18./4.	Schnellpostd.	Columbia.
" Portland (Maine):	2./3.	Postd.	Westphalia.
" "	18./3.	"	Teutonia.
" Boston:	2./3.	"	Westphalia.
" "	18./3.	"	Teutonia.
" Baltimore:	27./2.	"	Alexandria.
" "	6./3.	"	Bethania.
" Philadelphia:	5./3.	"	Assyria.
" "	19./3.	"	Artemisia.
" Neworleans:	12./3.	"	Galicia.
" "	26./3.	"	Granaria.
" Cuba u. Hayti:	1./3.	"	Hungaria.
" Ostasien:	2./3.	"	Segovia.
" "	6./3.	"	Ambria.
" Cuba u. Mexico:	7./3.	"	Calabria.
" Porto-Rico und Columbien:	11./3.	"	Valencia.

Stettiner Musik-Verein.

Mittwoch, den 6. März, Abends 7½ Uhr, im Concerthause:

III. (I.) Symphonie-Concert.

Solistin: Fräulein Therese Behr (Altistin).

Dirigent: Herr Prof. **Lorenz.**

Orchester:

Die verstärkte Kapelle des Königsregimentes.

Am Klavier: Herr **Rust.**

1. Symphonie d-moll (Orchester u. Klavier) von Gade.
2. Lieder von Schubert und Brahms.
3. Die Todteninsel (nach Böcklin) von Hallén.
4. Lieder v. R. Strauß, Tschaikowsky, Wolf, Cornelius.
5. Nordische Suite von Hamerik.

Karten zu 3, 2 und 1,50 M. in der **Simon**'schen Musikalien-Handlung.

Helene Allrich,

American Dentist

für Damen u. Kinder.

Paradeplatz 11, 1. Et.

Fabrikgrundstückgesuch!

Welcher Besitzer eines Grundstückes mit Gebäuden, gutem **Wasser-** oder Bahnanschluß, in **Stettiner** Gegend, würde sich mit diesem Besitze an **hoch-rentabler** Fabrikation stets und stark gangbaren Einzel-Artikels der Feinblechbranche betheiligen? (Kauf ausgeschlossen.) Vermittler chancenlos. Discretion zugesagt und erbeten. Off. an **Dr. Ernst,** restante Postamt 98, Berlin W.

Thüringisches

Technikum Jlmenau

Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure; Elektro- u. Maschinen-Techniker und -Werkmeister. Direktor **Jentzen.**

Staatskommissar.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

— Gegründet 1854. —
— Unter Staatsaufsicht. —

Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.

Bankvermögen Ende 1899: Mk. 171 765 329.

Darunter **Extrareserven:** " **27 217 863.**

	Neue Anträge	Versicherungsstand	Jahresüberschüsse
	Mark	Mark	Mark
1879:	22,1 Millionen.	151,0 Millionen.	1,6 Millionen.
1884:	29,5 "	224,4 "	2,2 "
1889:	33,1 "	308,4 "	3,5 "
1894:	48,1 "	416,3 "	4,3 "
1899:	56,8 "	577,7 "	6,3 "

Aufsehen erregt

das neue Pflanzenfleisch-Extract

„Sitogen"

In Wohlgeschmack und Ausgiebigkeit bedeutend **besser**

im Preise aber annähernd um die Hälfte **billiger**

wie alle bisherigen tierischen **Fleischextracte,** sollte es in keiner Küche fehlen.

Preise:

	1 Pfd.	½ Pfd.	¼ Pfd.	⅛ Pfd.	
eingedickt: Topf à	M. 4.—,	M. 2.15,	M. 1.15,	M. —,60,	Deutsches Gewicht
flüssig: Flasche à	M. 2.25,	M. 1.20	M. —,65,	M. —,35	"

Sitogen-Extract-Compagnie, G. m. b. H. Löbau i. S.

Verkaufsstellen befinden sich bei den Firmen:

Ferd. Andres, Elisabethstr. 7, **Paul Arndt,** Kaiser Wilhelmstr., **Wilh. Barkow,** Birkenallee, **Franz Bartelt,** Schillerstr. 15, **Alfred Bölitz,** Falkenwalderstr., **Carl Jul. Borchardt,** Falkenwalderstr. 129, **Otto Borgmann,** Lindenstr., **Theodor Braun,** Passauerstr., **Alfred Bürgener,** Moltkestr. 1, **Rud. Burkhardt,** Frauenstr. 40, **Franz Daugs,** Kaiser Wilhelmstr. 4, **Draschke u. Zennert,** Pöltzerstr. 102, **P. G. Ewald,** Falkenwalderstr. 31, **Carl Falkenthal,** Pölitzerstr. 83, **Julius Fiebing,** Gustav Adolfstraße, **Richard Franzen,** Kronenhofstr., **Walter Gauger,** Falkenwalderstr., **Hugo Gortatowski,** Roßmarkt 17, **Franz Haack,** Stoltingstr. 1, **Gust. Heil,** Friedrich Carlstr. 4, **Gustav Hoffmann,** Grenzstr. 15, **Carl Horst,** Mittwochstr. 17, **Eduard Jacobs,** Kantstr. 5/6, **Max Kaniuth,** Moltke- und Augustastraße-Ecke, **Max Kaufmann,** Heinrichstr., **Geschw. Klawieter,** Königsthor, **Robert Köhn,** Barnimstr., **Ernst Lehmann,** Königsthor, **Herm. Lieske,** Falkenwalderstr. 134, **Ferd. Marquardt,** Bollwerk 22, **Paul Müller,** Lindenstr., **Paul Muth, Wilh. Olm,** Falkenwalderstr., **Herm. Preuss,** Arndtstraße 1, **Paul Rehbein Nchf. (Ernst Grütt),** Friedrichkarlstr., **Erich Richter,** Breitestr. **Rothe Kreuz-Drogerie,** Gr. Wollweberstr., **Paul Scheer,** Bismarckstr. 27, **H. G. Schmidt,** Kaiser Wilhelmstr., **Gebr. Schönfeld,** Königsstr. 7, **Otto Schönmann,** Bismarckstr. 7, **Bernh. Schulz,** Bismarckstr. 27, **Ernst Seefeld,** Königsthor, **Setzke & Semmler,** Baumstr., **Bruno Steindamm,** Moltkestr. 17, **Paul Stuhlmacher,** Gießbrechtstr., **Conrad Szyminski,** Falkenwalderstr. 3, **Bruno Totzke,** Kronenhofstr. 10, **Emil Wieluner,** Lindenstr., **Otto Winckel,** Breitestr., **Herm. Witt,** Gustav Adolfstr. 8, **Wilh. Witt,** Falkenwalderstr. (Adler-Drogerie).

Vertretung und Lager bei Herrn **Rich. Franzelin,** Barnimstr. 79.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

sollten stets im Gebrauche aller Personen sein, die in Folge ihres Berufes gezwungen sind, entweder in Räumen mit schlechter Luft zu athmen, oder viel und andauernd zu sprechen; besonders aber von solchen, die **zu Erkältungen und zu Katarrhen neigen.**

Preis 85 Pfg. per Schachtel

Zeugniss. Ich bin verpflichtet Ihnen meinen besten Dank auszusprechen für die **gute Wirkung,** welche ich erzielte nach **einmaligem** Gebrauch Ihrer Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen.

Freiherr v. F. in S.

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.

Nachahmungen weise man zurück.



Motorfahrzeug und Motorenfabrik

Berlin, Act.-Ges.

MARIENFELDE bei Berlin.

Spiritus-Lokomobilen und Motore.

Cataloge gratis und franko.

Beste und billigste Betriebskraft für Landwirtschaft und Industrie. Complette Dreschsätze zu Kauf und Miete.

Nur 9½ Mark!

franco jeder Bahnstation

kosten 50 Mtr. — 1 Mtr. breit. — bestes, verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von Gartenzäunen,



Hühnerhöfen, Wildgatter. Man verl. über alle Sorten Geflecht, Stachel- u. Spalierdraht Preisliste No. 6. und Gebrauchsanleitung gratis von

J. Rustein, Ruhrort a. Rh.



Oberstabsarzt u. Physikus Dr G. Schmidt's

Gehör-Oel

nur ächt mit nebenstehender Schutzmarke

beseitigt schnell u. gründlich temporäre **Taubheit, Ohrenfluss, Ohrensausen und Schwerhörigkeit** selbst in veralteten Fällen. Pr. pr. Fl. Mk. 3.50. mit Gebrauchsanweisung. Zu beziehen durch die

Apotheken in Stettin.

Best.-T. 20 g Ol. Amygdl. dulc. 4 g Ol Cajeputi 3 g Ol Chamomill. aeth. Germ. 3 g Ol. Campferat.

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungen-Krankheiten, altem Husten,** für **schwächliche, blassaussehende Kinder** empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem **beliebten, weit und breit bekannten und ärztlicherseits vielverordneten Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran**

(Bestandtheile: 0,2 Eisenjodür in 100 Th. ff. Leberthran) Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der **beste** und **wirksamste Leberthran.** Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. **Geschmack** hochfein u. milde, daher von Gross u. Klein **ohne Widerwillen** genommen u. **leicht vertragen.** Letzter Jahresverbrauch **50,000** Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis **2 u. 4 Mk.,** letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Nur echt mit der Firma** des **Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen.** Wo nicht echt zu haben, gern direkte Zusendung. Zu haben in allen Apotheken **Stettins** u. der Vororte.

ASTHMA und KATARRH

Bekämpft durch die **CIGARETTEN ESPIC**

Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.

In allen Apoth. Schachtel 2 f. En gros: 20, r. St-Lazare, Paris.

Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette

Bessere und einfachere

Damenkleider

werden nach den neuesten Moden gutsitzend und geschmackvoll angefertigt in dem

Atelier für feine Damenschneiderei

Elisabethstr. 49, 3 Tr. rechts.



URANIA= Fahrradfabrik Paul Tanner, Cottbus

Hohe Provision!

Für den Vertrieb eines **konkurrenzfreien,** vornehmen, reich illustrirten Buches **von allgemeinstem Interesse** (Preis M. 25) werden tüchtige Reisende gesucht. Offerten unter **Z. Z. 57** an **Rudolf Mosse, Stuttgart**

Grosser Verdienst!

Hedwigshütte
Anthracit-, Kohlen- und Kokeswerke,
James Stevenson, Aktien-Gesellschaft

liefert zwecks Versorgung der Kundschaft, die nur über beschränkte Gelasse verfügt, bis auf Weiteres frei Keller, Küche oder Boden in

plombirten Säcken von je 1 Ctr. Inhalt

zu folgenden Preisen in Reichspfennigen:

Stevensons beste Hausbrand-Steinkohlen				
Würfel und Nuss I	p. Ctr. 140		Braunkohlen	p. Ctr. 125
Nuss II	" 130		Brikets	" 130
Erbs	" 115		Gaskokes gross	" 175
Grus	" 90		" gebrochen	" 180
			Anthracit Nuss II	" 230
			" Cadé, Erbs	" 230
			Kleinholz	p. Sack 75

Bestellungen von mehr als zehn Centnern werden — insofern nicht ausdrücklich Lieferung in plombirten Säcken vorgeschrieben — wie bisher lose angeliefert, zu entsprechend niedrigeren Preisen.

Berliner Börse vom 27. Februar 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,35
Brüssel	8 Tg.	81,10 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,25 G
Kopenhagen	8 Tg.	112,20
London	8 Tg.	20,46
do.	3 Mt.	20,2750
Madrid	14 Tg	59,50
New-York	vista	4,1950 G
Paris	8 Tg.	81,15 G
do.	2 Mt.	80,80 G
Wien	8 Tg.	85,05
do.	2 Mt.	84,40 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,90 G
Italienische Plätze	10 Tg.	76,95
St. Petersburg	8 Tg.	215,45
do.	3 Mt.	213,40
Warschau	8 Tg.	215,95 G

Bankdiskont 5½, Lombard 4½

Geldsorten.

Sovereigns	20,445
20 Francs-Stücke	16,245
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	16,22 B
Amerikan. Noten	4,1925
Belgische "	81,15
Englische Bankn.	20,465
Französische "	81,30
Holländische "	169,35
Oesterreich. "	85,20
Russische "	216,20
Zollcoupons 100 R.	324,25

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Gld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	98,10
" "	3½	98,20
" "	3	88,60
Preuß. Cons. Anl. c	3½	98,00
" " "	3½	98,20
" " "	3	88,40

D. Reichs-Schatz 1900	4	101,40 G
Barmer Stadt-Anl.	4	101,00 G
Berliner " 1898	3½	96,25 G
Breslauer "	3½	95,20 G
Casseler "	3½	93,60 G
Dortmunder "	3½	92,80 G
Düsseldorfer "	3½	96,00 G
Duisburger "	3½	92,80 G
Elberfelder "	4	101,30 G
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	93,50 G
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	94,60 G
Kölner "	4	102,00 B
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	94,00 G
Pommersche "	3½	94,25 G
Posener "	3½	94,40
" "	3	84,00
Rheinprov.-Obl.	3½	—,—
" " Ser. 18	3½	90,00 G
" " 19	3½	95,60
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,25
" "	3½	95,40
Westpr. "	3½	93,75
Berliner Pfandbriefe	5	117,50 B
" "	4½	107,60 G
" "	4	105,10 G
" "	3½	97,20 B
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	102,00 B
" "	3½	96,00 G
" "	3	85,40
Kur- u. Neum. neue "	3½	96,50
Ostpreußische "	3½	96,10 G
" "	3	85,70
Pommersche "	3½	95,70
" "	3	85,90
Posensche 6—10 "	4	101,90
" Serie C "	3½	95,25 B
" A. "	3	85,40 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	97,50
" landschaftl. "	3	85,30 G
Schles. altlandsch. "	3½	—,—
" "	4	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	101,30
" "	3½	94,75
" "	3	—,—
Westfälische "	4	101,30 G
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	95,20
" " I. "	3	86,25 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,60 G
" "	3½	95,25 G
Pommersche "	4	102,20 G
" "	3½	94,90 G
Posensche "	4	101,70 G
" "	3½	94,90 G
Preußische "	4	—,—
" "	3½	94,90 G
Rhein. u. Westf. "	4	102,20 G
" "	3½	95,25 G
Sächsische "	4	101,60
Schlesische "	4	101,70 G
" "	3½	95,75 G
Schlesw.-Holst. "	4	102,00
" "	3½	94,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	95,30 G
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
" " amort.	4	102,90 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ausb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	145,10 G
Bayer. "	4	156,25
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	130,30 G
Köln-Mind. Präm.	3½	132,30
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,40
Lübecker "	3½	135,50
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,75
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	123,50

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	87,80 G
" innere "	4½	73,80 G
Barletta-Loose	—	18,00 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	86,40 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	40,10
Chilen. Gold-Anleihe	4½	85,10 G
Chines. Staats- "	5½	101,00 G
" 1895 "	6	103,70 G
" 1896 "	5	94,20
" 1898 "	4½	82,40 G
Finländische Loose	—	66,90
Griechische Anleihe	1,60	39,25 G
" Monop.-Anl.	1,75	44,90 G
" Gold- "	1,60	38,40 G
Italienische Rente	4	—,—
Lissabon. Stadt-Anl.	4	67,60 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	98,20
Oesterr. Gold-Rente	4	100,40 G
" Papier- "	4⅕	—,—

Oesterr. Silber-Rente	4⅕	—,—
" Staatsch. (Lok.)	3	77,50 G
" 1860er Loose	4	137,80 G
" 1864er "	—	354,00 G
Portug. St.-Anl. 4½	—	38,20 G
Rumän. Staats-Obl.	5	88,10
" " 1889	4	74,00
Russ. cons. Anl. 1880	4	100,00 G
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	96,10 B
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	94,70
Schwed. Hyp. 1904	4	97,50 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	97,00 G
" amort. St.-A.	4	64,60 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	99,70 G
" 400 Frcs.-L.	—	113,10 G
Ungar. Gold-Rente	4	99,20
" Kronen-Rente	4	94,20 G
" Staats-R. 1897	3½	84,30 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	99,30 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	91,00 G
" 2—9. 12—15	3½	88,50 G
" 16. 17	4	97,50 G
" unk. 1905 18	4	98,25 G
" 19	3½	88,00 G
" " 1910 20	3½	90,00 G
Dt. Gr. G. Pr.-Pf. 1	3½	118,00 G
" " " " 2	3½	109,25 G
" " " " 5	3½	90,75 G
" " " " 6	4	98,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	40,00 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,25 G
" "	4	97,25 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,00 G
" " alte	3½	89,50 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3½	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	99,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4½	81,00 G
"	3	75,00 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	90,50 G
" Präm.- "	4	129,00 B
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	89,00 G
" " 3	4	98,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	95,00 G
" " 9	3½	88,75 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	87,00 G
" " 11. 12	4	87,50 G
" " 2. 3	3½	82,30 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	112,75 G
" " 4	4½	114,30 G
" " 10	4½	110,75 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	90,50 G
" " 1909	4	99,30 G
" " Com.-	3½	93,20 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	4½	—,—
" "	4	82,25 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	90,50 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	99,20 G
" Westf. B.-Cr.	4	97,75 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	93,00 G
Schles. "	4	97,60 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	90,00 G
"	4	97,75 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	77,75 G
Westd. Bodencredit	4	98,00 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	129,00 G
Altdamm-Colberg	128,40 G
Braunschw. Landeseisenb	136,00 G
Crefelder	102,50 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	157,75
Eutin-Lübeck	56,10 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	135,00 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	74,60
Ostpreußische Südbahn	93,75 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	128,50 G
Breslau-Warschau	88,50 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	111,50 G
Ostpreußische Südbahn	110,75

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	122,25 G
Allgem. Deutsche Klbg.	113,50 G
" Lok.- u. Strb.	167,80 G
Barmen-Elberfelder	212,50
Bochum-Gelsenkirchener	123,50 B
Braunschweiger	125,75
Breslauer Elektr.	141,00 G
" Straßenbahn	182,00 G
Elektr. Hochbahn	113,25 G
Gr. Berliner Straßenb.	227,00
Hamburger "	174,50 G
Magdeburger "	161,00 G
Stettiner "	126,75 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	92,75 G
Bergisch-Märkische	96,30 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	92,80 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	93,50 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	87,75 G
Stargard-Küstrin 3½%	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,60 G
Breslauer Rhederei	126,75 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	129,90
Hansa, Dampfschifff.	145,00 G
Kette, D. Elbschifff.	83,90
Neue Stett. Dampfer-Co.	95,50
Norddeutscher Lloyd	117,20
Schles. Dampfer-Co.	77,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	130,25 G
Bergisch-Märkische Bank	147,00 G
Berliner Bank	101,10 G
" Handels-Ges.	152,25 G
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont-Bank	95,25 G
Chemnitzer Bank-Verein	109,50 G
Comm.- u. Diskont-Bank	119,30 G
Danziger Privatbank	122,50 G
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	207,00
" Genossensch.-Bank	107,60 G
Disconto-Comm.	185,50 B
Gothaer Grundkred.-Bank	120,75 G
Hamb. Hypotheken-Bank	147,30 G
Hannoversche Bank	122,75 G
Kieler "	134,10 B
Kölner Wechslerbank	100,00 G
Königsb. Vereins-Bank	113,10 G
Leipziger Bank	151,75 G
" Credit-Anstalt	180,25 G
Magdeburg. Bank-Verein	124,50 G
" Privatbank	101,10 G
Mecklenburg. Bank 40%	124,00 G
" Hyp.-Bank	185,50 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	57,80 G
Meining. Hyp.-B. 80%	125,25 B
Mitteld. Bodencredit	100,50 G
" Credit-Bank	110,50 B
Nationalbank für Dtschl.	128,25 G
Nordd. Creditanstalt	115,00 G
" Grundcredit	90,75 G

Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypotheken-Bank	—,—
Preuß. Bodencredit- "	133,00 G
" Centr.-Boden- "	153,00 G
" Hypoth.-Akt.- "	24,50 G
" Pfandbrief- "	115,00 G
Reichsbank	147,50 G
Rheinische Bank	80,60 B
Sächsische "	140,90 G
Westdeutsche "	113,25 B
Westfälische "	114,00 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	111,00 G
Bock	164,50 G
Böhm. Brauhaus	206,00 G
Bolle Weißbier	98,75 G
Landré "	199,00 G
Patzenhofer	197,50 G
Pfefferberg	239,80
Schöneberg Schl.	178,50 G
Schultheiß	226,00 G
Bochumer	168,00 G
Germania Dortm.	202,00 G
Accumulatoren-Fabrik	124,25 G
Allgem. Berl. Omnibus	177,60 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	208,00 G
Aluminium-Industrie	152,25 G
Anglo-Central-Guano	87,50 G
Anhalt. Kohlenwerke	99,50 G
Berl. Elektricitäts-Werke	185,30 G
" Packetfahrt	424,00 B
Berzelius Bergwerk	85,90
Bielefeld. Masch.	196,25 G
Bismarckhütte	235,75 G
Bochumer Bergwerk	27,75 B
" Gußstahlwerke	185,50
Braunschw. Kohlenwerke	159,50 G
Bredower Zuckerfabrik	67,50 G
Breslauer Oelfabrik	78,50 G
Chemische Fabrik Buckau	104,60 G
Concordia Bergbau	261,10
Deutsche Gasglühlicht	431,00 G
" Spiegelglas	148,00
" Steinzeug	280,00 G
" Waffen u. M.	179,00 G
Donnersmarck-Hütte	203,00
Dortmund Union	78,25 G
Dynamite Trust	158,75
Egestorff Salzwerke	146,50 G
Fraustädter Zuckerfabrik	165,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	117,25 G
Gladbacher Woll.-Ind.	80,75 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	231,40 B
" Masch. conv.	182,25 G
Hamburger Elektr.-Werke	152,75 B
Hannov. Bau-St.-Pr	103,00 G

Hannov. Masch.-Pr.	334,25 G
Hibernia Bergw.-Ges.	180,90
Hirschberger Leder	132,80 G
" Maschinen	88,00 G
Höchster Farbwerke	348,75 G
Hörderhütte conv. neue	102,00
Hoffmann Stärke	167,00 G
Hofmann Waggon	247,50 B
Ilse Bergbau	155,00 G
Köln. Bergwerke	317,00 G
König Wilhelm conv.	178,00 G
" " St.-Pr.	236,50 G
Lauchhammer	104,80
Laurahütte	204,60
Ludwig Löwe u. Co.	313,00 G
Magdeb. Allg. Gas	123,00
" Baubank	95,00 G
" Bergwerk	447,75 G
" " St.-Pr.	447,75 G
" Mühlen	118,50 G
Nähmaschinenfabrik Koch	137,50 G
Norddeutsche Eiswerke	65,40 G
" Gummi	86,00 G
" Jute-Sp.	60,25 G
Nordstern Bergwerk	210,90 G
Oberschles. Chamotte	130,00 G
" Eisenb.-Bedarf	118,75
" Eisen-Industrie	111,50 G
" Kokswerke	140,00 G
" Portl.-Cement	112,50 G
Oppelner Portl.-Cement	120,10
Osnabrücker Kupfer	80,50 B
Phönix Bergwerk	153,25 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	169,75 G
Rhein-Nassau Bergwerk	127,75
" Metallwerk	123,75 G
" Stahlwerk	164,75 G
Rhein.-Westf. Industrie	213,00 G
" Kalkwerke	103,75 G
Sächsische Gußst. Döhl.	187,50 G
Schering Chem. Fabrik	252,00 G
Schles. Bergb. Zink	317,50 G
" Elektr.- u. Gasg.	109,50 G
" Kohlenwerk	41,10 G
" Portl.-Cement	149,75 G
Siemens u. Halske	157,80 G
Stettin-Bredow Cement	141,75 G
" Chamotte	296,75 G
" Elektric.-Werke	131,50 G
" Gristow	103,90
" Vulkan B.	199,00 B
Stoewer Nähmaschin.	68,00 G
Stolberger Zink	64,75 G
" St.-Pr.	130,00
Stralsund. Spielkarten	123,80 G
Union Chem. Fabrik	124,00 G
" Elektricit.-Ges.	126,50 G
Varziner Papierfabrik	207,00 G
Victoria Fahrrad	49,75 G